MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1916

532 (13.11.1916) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-170198

Montag, 13. November. Mittags-Ausgabe. 1916. — Nr. 532.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Lanter; für den Anzeigenteil: Fritz Joos. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., alle in Mannheim. Druck-Adr.: Generalanzeiger Mannheim. Fernspr.: Redaktion 377, 1449 — Geschäftsstelle 218, 7569 — Buchdruckerei 341. Postscheck-Konto 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Ausnahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljl. M. 4.62 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Nachklänge zur Reichskanzlerrede.

Wiedereinberufung des Reichstages.

Ein Gesetz über den Arbeitszwang. — Freigabe der Erörterung der Kriegsziele.

⊡ Berlin, 13. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Wie der „Lokal-Anzeiger" erfahren haben will, soll der Reichstag in nächster Zeit einberufen werden. Dabei wird es sich unter anderem um ein Gesetz handeln, mit welchem alle deutschen Kräfte in gewissem Umfang dem Vaterland dienstbar gemacht werden, ohne daß durch diese Maßnahme die Wehrpflicht verlängert würde. Dabei, so heißt es weiter, „würde die Regierung in der angenehmen Lage sein, auf Taten hinzuweisen, welche ihren guten Willen erhärten, den Wünschen des Reichstages gerecht zu werden." Die Erörterung der Kriegsziele würde bis dahin freigegeben sein mit der Maßgabe, daß nicht die Berufsstände und Parteien gegeneinander verhetzt oder neutrale Staaten verletzt werden. Vielleicht würde auch schon über das Schicksal des einen oder des anderen der vom Reichstag angenommenen Initiativgesetze authentisch befriedigende Auskunft gegeben werden können. In dieser Form halten wir die Mitteilung des „Lokal-Anzeigers" für nicht zutreffend. Richtig ist freilich, daß ein Gesetz über den Arbeitszwang im Dienste des Vaterlandes vorbereitet wird. Es trifft auch unseres Erachtens zu, daß man innerhalb der Regierung gewillt ist, die Erörterung der Kriegsziele unter den angedeuteten Beschränkungen freizugeben.

Falscher Friedensnebel.

Die Nationalliberale Correspondenz bespricht die Ministerreden der letzten Zeit und meint, es sei nötig, daß sich der falsche Friedensnebel wieder zerstreue, der in gewissen Kreisen der deutschen Oeffentlichkeit als Niederschlag der Ministerreden übrig geblieben sei.

Es muß nachdrücklich vor falschen Schlußfolgerungen gewarnt werden. Es muß betont werden, daß Grey kein irgendwie geartetes wirkliches Eingeständnis gemacht hat, daß er und Asquith und Balfour um kein Jota von dem Geist ihrer früheren Kriegsreden abgewichen sind. Es muß jedem Zweifel entrückt werden, daß die Scheidemannsche Politik des absoluten Verzichts jemals irgendwie für das deutsche Kriegsziel bestimmend sein, daß man auf ihrer Grundlage auch nur von der Möglichkeit träumen könnte, die Gegensätze, die zum Kriege geführt haben, im Rahmen eines Internationalen Friedensbundes zu versöhnen. Der nationalliberale Vertreter hat im Hauptausschuß betont, daß sich an den Ansichten seiner Partei über die belgische Frage nicht das geringste geändert hat. Auch der Reichskanzler hat stets reale Garantien im Westen verlangt, und wenn es um die Frage geht, ob Belgien britisches Einfallstor werden aber in das System unserer strategischen und militärischen Sicherung im Westen eingestellt werden soll, so wird nicht Herr Scheidemann, sondern der Befürworter einer lebenskräftigen deutschen Zukunftspolitik das deutsche Volk auf seiner Seite haben. Ob uns diese Zukunft beschert sein wird, steht jetzt immer noch auf der Entscheidung des Schwertes. Auf das Programm eines internationalen Schiedsgerichtsverfahrens gehört die Frage nicht. Man darf daran erinnern, daß Herr von Bethmann Hollweg in einer seiner früheren Reden das europäische Gleichgewicht einmal als die Wurzel des Uebels und als die bequemste Handhabe für Englands Störungsversuche bezeichnet hat. Wir brauchen die Gründung eines künftigen Friedensbundes allerdings nicht kurzerhand abzuweisen. Aber wenn schon das europäische Gleichgewicht für Deutschland ein heißer Boden war, so werden wir bei der Schaffung eines Weltgleichgewichts doppelt scharf darauf sehen müssen, daß uns nicht wieder ein Schmerzenskind gezimmert wird, daß uns nicht ein durch Amerika verstärktes Gleichgewicht in den unerträglichen Schwebezustand zurückdrückt, aus dem wir uns durch den Krieg jetzt befreien wollen. Vielleicht verstehen wir Herrn von Bethmann Hollweg nicht falsch, wenn er in diesem Sinne in einem künftigen internationalen Bunde gegen Friedensstörer Deutschland an der Spitze sieht.

Aber was sollen uns jetzt überhaupt derartige Zukunftsbetrachtungen? In einer Besprechung der amerikanischen Weltfriedenspläne sagt die „Times": „Alle Kräfte des Geistes und der Energie sind bei den Verbündeten von dem Kriege in Anspruch genommen. Versucht man, sie auf etwas abzulenken, was später geschehen mag, wenn das Ende des Krieges in Sicht kommt, so stört man dadurch nur die Konzentration auf das eine, das uns jetzt allein nottut." Lassen wir das ebenfalls gesagt sein. — Aber näher noch als die Worte der „Times" liegen uns kostbare Zeugnisse, die von einer anderen Stelle ausgegangen sind. Bei der letzten Unterredung, die ein Wiener Journalist mit Hindenburg und Ludendorff hatte, sprach man über die künftigen Kriegsereignisse. Und was sagten damals die beiden Männer, auf die das Volk mit unerschütterlichem Vertrauen sieht? Hindenburg sagte: „Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung." Und Ludendorff fügte hinzu: „Wir denken nicht an Frieden, wir sind entschlossen, den Krieg weiter zu führen!" Und abermals Hindenburg: „Noch ist die Zeit der Erfüllung nicht gekommen, noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich seien." Und wieder fügt Ludendorff hinzu: „Es bleibt nur ein Mittel, den Krieg abzukürzen, der feste Wille, ihn siegreich zu führen." Das sind Worte, die nach einer ganz anderen Tonart klingen, Worte, deren Geist sicher auch an der Stelle lebt, von der aus der Krieg politisch geführt wird. Denn oft genug ist uns versichert worden, daß zwischen ihr und der Obersten Heeresleitung restlose Uebereinstimmung herrscht. Halten wir uns also an das, was Hindenburg und Ludendorff gesagt haben. Stellen wir ihre Worte als Leitstern über alle Ministerreden, die in letzter Zeit gehalten worden sind, dann schwinden die Nebel und die Luft wird klar.

Die westfälischen Nationalliberalen.

Dortmund, 11. Nov. In einer sehr zahlreich besuchten Versammlung des Zentralkomitees der Nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen, an der auch neun Abgeordnete teilnahmen, wurde folgende Entschließung angenommen:

Das Zentralkomitee dankt der nationalliberalen Reichstagsfraktion, insbesondere den westfälischen nationalliberalen Abgeordneten Hirsch, Schulenburg und Heckmann, für ihre parlamentarischen Arbeiten und ihr gesamtes vaterländisches Wirken. Es bittet die Fraktion, in ihren Bemühungen fortzufahren, den Reichskanzler, der für die unerträgliche und eines großen Volkes unwürdige Art der Handhabung der politischen Zensur die tatsächliche Verantwortung trägt, zu einer Abstellung der allseitig beklagten Mängel der Zensur zu veranlassen. Das Zentralkomitee legt die schärfste Verwahrung dagegen ein, daß durch die Proklamierung des selbständigen Königreichs Polen auf einem der wichtigsten Teile ein Kriegsziel festgelegt werden konnte unter völliger Außerachtlassung des Versprechens der Reichsregierung, daß vorher und rechtzeitig dem deutschen Volke Gelegenheit gegeben werden sollte, seine Meinung öffentlich und unbehindert zu äußern. Das Zentralkomitee gibt der in den weitesten Volkskreisen herrschenden Sorge Ausdruck, daß ein gleiches Verfahren, das das Vertrauen zu Reichsregierung und zu den von ihr gegebenen Versprechungen schwer zu erschüttern geeignet ist, auch bei der Festlegung weiterer Kriegsziele, insbesondere hinsichtlich der Gestaltung unserer künftigen Westgrenze und der Regelung der Verhältnisse Belgiens befolgt werden könnte.

Deshalb bittet das Zentralkomitee die nationalliberale Reichstagsfraktion, mit allem Nachdruck für die sofortige Freigabe der Kriegszielerörterung einzutreten. Das Zentralkomitee begrüßt mit Freuden das Wirken des Unabhängigen Ausschusses für einen starken Frieden. Es dankt insbesondere dem Abgeordneten Fuhrmann für seine zielsichere, auf die notwendige Wahrung der deutschen Macht gerichtete Tätigkeit und steht vertrauensvoll hinter der von ihm vertretenen Politik. Das Zentralkomitee hegt mit dem ganzen deutschen Volke ein unerschütterliches, durch unvergleichliche Taten gerechtfertigtes Vertrauen zu dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinen Beratern und Helfern. Es erwartet mit Zuversicht die bei der Obersten Heeresleitung ruhende Entscheidung über die rücksichtslose Anwendung aller Kampfmittel zur Niederringung Englands, unseres größten und gefährlichsten Gegners.

Eine Entschließung der Fortschrittlichen Volkspartei.

⊡ Berlin, 13. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Am Samstag und gestern tagte der Zentralausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hier im Reichstag. Herr von Payer gab einen Gesamtüberblick über die parlamentarische Tätigkeit der letzten Jahre. Gestern wurde dann nach einer Debatte, an der auch Stadtrat Dr. Weil-Karlsruhe teilnahm, folgende Entschließung angenommen: „Der Zentralausschuß billigt die Haltung der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei. Er anerkennt zur Erfüllung der durch den Weltkrieg gestellten Aufgaben die Notwendigkeit der politischen Zusammenarbeit mit der Reichsregierung auf dem Boden sachlicher Uebereinstimmung."

Der Widerhall in England.

Amsterdam, 1. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Es fällt auf, daß, während der Londoner Korrespondent des Nieuwe Rotterdamschen Courant ausführlich über die Aeußerungen der englischen Presse zu der Rede des Reichskanzlers telegraphiert, das sonst so eifrige Reutersche Büro sich darauf beschränkt hat, einen kurzen Auszug aus der Westminster Gazette und der Pall Mall Gazette hierher zu senden. Der Korrespondent des Courant betont, daß die Kanzlerrede bei der englischen Presse ungünstig aufgenommen wurde. Nach den Telegrammen des Rotterdamschen Blattes scheint die englische Presse die Mitteilungen des Reichskanzlers über die russische Politik vor Ausbruch des Krieges fast ganz ignoriert zu haben. Dagegen polemisiert sie ausführlich gegen die Ausführungen des Reichskanzlers betreffend die Sicherung eines dauernden Friedens nach dem Kriege. Daraus erhellt ohne weiteres, daß die Rede des Reichskanzlers Eindruck gemacht hat. Der Zweck der Polemik ist offenbar, den Eindruck abzuschwächen. Nach dem Rotterdamschen Courant schreibt die Westminster Gazette:

In der Tat bildet die Rede des Reichskanzlers und die anschließende Debatte, wenn man sie mit den früheren Erklärungen dieser Art vergleicht, einen Fortschritt in der Richtung, die wir wünschen. Die Deutschen sind jetzt in der Stimmung des Protestierens und der Selbstentschuldigung, die, von unserem Standpunkt gesehen, sich günstig von der Stimmung unterscheidet, die im vorigen Jahre herrschte. Etwas ist damit gewonnen, daß sie sich nicht mehr ihres Kriegsabenteuers rühmen und daß sie sich, mit welchen Beweggründen immer, bemühen, darzutun, daß ihr Kampf rein defensiv ist. Mit Geduld und Entschlossenheit dürfen wir erwarten, daß sie es zu weiteren notwendigen Schritten (!) bringen, die nötig sind, bevor wir von Frieden träumen können. Einstweilen ist klar, daß den verantwortlichen Persönlichkeiten eine Ahnung von den Grenzen der Macht Deutschlands kommt, obwohl die Militaristen im Reichstag noch immer der Meinung sind, daß, wenn nur die Worte Eroberung und Einverleibung verändert würden, die Tatsache bleiben könnte, Belgien soll nicht annektiert, aber Bürgschaften ihm auferlegt werden. Deutschland will sogar seine Zustimmung zu einem Friedensbund erklären, aber man muß verstehen, daß es sich selbst an die Spitze zu stellen wünscht: Deutschland über alles! Die Reichstagsdebatte läßt diejenigen, welche glauben, daß Deutschland schließlich zur Vernunft gebracht werden könne, nicht ohne Hoffnung, aber gibt keinen Anlaß für die optimistische Auffassung, daß Deutschland, wenn wir uns ihm diskret näherten, bereit wäre, die Forderungen zu bewilligen, die wir stellen müssen.

Der Artikel schließt, daß nicht nur der Westen, das heißt Belgien, sondern auch der Osten, das heißt Polen, von der deutschen Bedrohung erlöst werden müssen.

*

Kopenhagen, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Ein Leitartikel der National Tidende mit der Ueberschrift: Bethmann Hollweg und Grey, der sich auf die Wiedergabe von Bruchteilen der Reden beider beschränkt, schließt: Der deutsche Reichskanzler beschäftigte sich eingehender mit geschichtlichen Fragen als Grey. Man vermißt aber noch eine wirkliche Erklärung für die Herausgabe des Extrablattes des Lokal-Anzeigers.

Englische Bemühungen um ein engeres Bündnis mit Rußland.

Kopenhagen, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Nach hiesigen Zeitungen fand im Petersburger Rathause am 11. November eine große Versammlung der Gesellschaft „Die englische Flagge", die für eine Annäherung zwischen England und Rußland wirken will, statt. Eine Anzahl russischer Politiker und der englische Botschafter Buchanan waren anwesend. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Dumapräsident Rodzianko, sagte in einer Ansprache, das Schwert könne erst in die Scheide gesteckt werden, wenn ein vollständiger Sieg als Lohn für die kolossalen Opfer errungen worden sei, die die Alliierten für das gemeinsame Ziel, nämlich die Wiederherstellung der Ruhe, gebracht haben, die durch den Ueberfall der germanischen Reiche auf Serbien gestört worden sei. Es sei unmöglich, zu entscheiden, wer von den Alliierten die schwerste Last des Krieges getragen habe. In Rußland sehe man aber durchaus ein, welche Rolle England spiele. Nach dem Siege müsse man den Grundsätzen der Alliierten die Herrschaft sichern. Daher sei ein enges Bündnis zwischen Rußland und England nach dem Kriege unumgänglich. Darauf wurden dem englischen Botschafter eine Anzahl russischer Fahnen überreicht, der sie als ein Symbol des Bündnisses an 3 englische Städte verteilen wird. Er erklärte in seiner Rede, daß deutsche Geheimagenten zwischen Rußland und England Zwietracht säen und die russische öffentliche Meinung zu überzeugen versuchten, daß England Rußland in den schrecklichen Krieg hineingezogen hätte, um es zu schwächen und dann seine Waffe gegen es zu richten. Diese wahnsinnige Lüge sei nicht wert, dementiert zu werden. Er schloß: Der Kampf wird fortgesetzt, bis die erhabenen Grundsätze, für die die Entente kämpft, gesiegt haben und die okkupierten Gebiete befreit sind. Ein unehrliches Kompromiß kann einen dauernden Frieden nicht ersetzen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 11. November.

Mazedonische Front.

Westlich von der Eisenbahn Bitolia-Lerin lebhaftes Artilleriefeuer. Östlich derselben Linie und im Cernabogen dauerte der Kampf während des ganzen Tages und teilweise während der Nacht zum 12. November an. Alle Angriffe des Feindes wurden gebrochen, dennoch glückte es dem Gegner, sich auf den Höhen, die einen Vorsprung vor unseren Stellungen nordöstlich von dem Dorfe Polog bilden, zu behaupten. An der Moglenica schwache Artillerie- und Minentätigkeit. Westlich vom Wardar lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich des Wardar und am Fuße der Belasica-Planina Ruhe. An der Strumafront Geschützfeuer und Patrouillengefechte.

An der Küste des Aegäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front.

An der Donau nichts Neues. In der Dobrudscha Gefechte an den vorgeschobenen Stellungen unserer Truppen ohne wesentliche Ereignisse.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

MARCHIVUM

Große Artillerietätigkeit der Mittelmächte am gesamten Donauufer.

Bern, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) In einer militärischen Betrachtung weist der „Temps" darauf hin, daß sich zur Zeit nichts von Interesse weder in Polen, noch in Wolhynien, noch in Mazedonien abspiele. Es scheine, daß sich die Armeen nur auf dem Platz behaupten wollen, um den Kampf ganz nach Rumänien hinüber zu spielen. Entlang dem gesamten Donauufer werde von den Truppen der Mittelmächte eine große Artillerietätigkeit entwickelt. Auch werde ein neuer Uebergangsversuch gemeldet. Man dürfe jedoch nicht annehmen, daß Mackensen ernsthaft den Uebergang versuchen werde, bevor er sich in der nördlichen Dobrudscha nicht jeder Gefahr entledigt habe.

Die Konferenz in Jassy von Ende Oktober.

✕ Wien, 11. Nov. (Priv.-Tel. z.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung" berichtet aus Budapest: Das „Neue Pester Journal" schreibt: Am 28. und 31. Oktober fanden in Jassy wichtige Ministerkonferenzen statt, bei denen der rumänische Sondergesandte in Petersburg über die Verhandlungen, die Stürmer in den russisch-rumänischen Angelegenheiten leitete, und welche wenig erfolgreich waren, Bericht erstattete. Die Zulassung von rumänischen Verwaltungskommissären für die Bukowina wurde glatt abgelehnt, was in den Bukarester Kreisen niederschmetternden Eindruck machte.

Sarrails Armee schwer erschüttert.

m. Köln, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Sofia: Zuverlässig überprüfte Nachrichten von der Mazedonischen Front besagen, daß Sarrails Armee gegenwärtig schwer erschüttert ist. Ein so buntes Völkergemisch, einschließlich Neger und Portugiesen, könnte nur zeitweise zum Schlage aufgerüttelt werden, kann sich jedoch keineswegs mit den hohen Eigenschaften der deutschen und bulgarischen Truppen messen. Die besten Kämpfer Sarrails waren immerhin die Serben, die in 6 Divisionen zu 4 Regimentern organisiert waren. Ihr Kräfte sind heute bis auf ein Drittel ihrer Stärke geschmolzen. Die Verluste der Franzosen sind nicht viel geringer, aber auch die Russen werden ihre Meinung über die Bulgaren gründlich geändert haben. In Sarrails Armee galten die Russen als eine Art Köder, mit welchen die Bulgaren leicht einzufangen wären. Indessen hat auch der Russe die Waffen der Verbündeten zu fühlen bekommen. Unter den Franzosen herrscht Malaria. Die Negertruppen frieren trotz der dicken Pelzbekleidung. Die erschütterte Moral wird mit allen Mitteln zu heben versucht. Vor dem Angriff erhalten die Truppen Unmengen Absynth. Selbstverständlich sind die Gefangenen erstaunt, daß Sofia immer noch nicht von den Russen und Rumänen besetzt sei, was allen oft von den eigenen Offizieren mitgeteilt wurde.

Griechenland.

London, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds News meldet aus Athen vom 10. November: Der russische Gesandte, Fürst Demidoff, sah den König, die Prinzen und die königliche Familie als Gäste zum Abendessen bei sich. Der französische Abgeordnete Benezet war gleichfalls zugegen. Später nahmen alle Gesandten der Entente an dem Abendempfang teil.

⊙ Berlin, 13. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Aus Athen kommt die Meldung, daß Admiral Fournet gestern vom König empfangen wurde. Die Unterredung dauerte etwa eine halbe Stunde. Nach amtlichen Berichten aus Janina teilten der englische und französische Konsul dem Präfekten mit, daß am Dienstag nacht ein Auto mit französischen und italienischen Militärpersonen, sowie ein Zivilauto, welche beide die polizeiliche Ueberwachung ausübten, 12 Kilometer außerhalb der Stadt von unbekannten Leuten angegriffen wurden. Die Angreifer erklärten, daß sie keine Ueberwachung dulden wollten und bedrohten die Franzosen und Italiener mit Ermordung, ließen sie aber später unter der Bedingung frei, daß sie sich nach Preheza begeben. Die Konsuls glauben, daß der Anschlag von Gegnern der Entente in Janina veranstaltet wurde und fordern die Verhaftung der Angreifer und die Freilassung der Verhafteten, welche man des Anschlusses an die venizelistische Bewegung verdächtigt hatte. Der Präfekt erbat vom Minister des Innern darüber Aufklärung.

m Köln, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus der Schweiz: Der Corriere della Sera meldet aus Athen: Anläßlich der Bedrohung italienischer und französischer Offiziere, welche sich nach Janina begaben, jedoch umkehren mußten, fordern die Franzosen strenge Maßnahmen in Epirus. Der Zwischenfall sei ein Anzeichen der feindlichen Stimmung in Epirus, insbesondere gegen die Italiener. Zunächst müsse festgestellt werden, ob die Angreifer nicht vielleicht venizelistische Agenten waren. Dem im Auto befindlichen italienischen Karabinierie-Offizier wurde von den Angreifern gedroht, schleunigst nach Prevesa zurückzukehren und sich künftig zu hüten nochmals den Versuch zu machen, Janina zu erreichen, wohin er zur Kontrolle der griechischen Polizei sich begeben wollte. Man erklärte, Franzosen, Serben und Engländer hätten in Epirus Zutritt, niemals Italiener. Man schließt daraus, daß es sich um Venizelisten handelt, deren Abneigung gegen die Italiener in Epirus bekannt sei. Griechische Truppen gingen zur Bewachung der Straße Janina-Epirus ab.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Novbr. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Auf dem Nordufer der Somme war die Artillerietätigkeit nur zeitweise stark.

In Sailly-Saillisel sind gestern Abend neue Kämpfe entbrannt, die noch im Gange sind.

Südlich des Flusses verstärkte sich das Feuer im Abschnitt Fresnes-Chaulnes. Beiderseits von Ablaincourt verhinderte unsere Artilleriewirkung die Entwicklung eines sich vorbereitenden Angriffs.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Ostufer der Narajowka scheiterte südwestlich von Jolw. Krasnolesie ein erneuter Angriff der Russen gegen die von uns gewonnenen Stellungen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Im Südteil der Waldkarpathen lebte das Artilleriefeuer auf; dort fanden für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

An der siebenbürgischen Ostfront wurden von deutschen Truppen nördlich des Oitoz-Passes achtmalige Vorstöße des Gegners abgeschlagen.

Bei der Abweisung rumänischer Angriffe am Mte. Fruntu und Mte. Sate sowie bei Wegnahme feindlicher Stellungen beiderseits des Alt wurden — einschließlich der gestern gemeldeten 200 Gefangenen — 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze eingebracht. An der Predeal-Straße, am Szurduk-Paß und bei Orsova schoben wir unsere Vortruppen vor.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall v. Mackensen

Aus der Dobrudscha und von der Donaufront nichts Neues.

Mazedonische Front.

Im Westteil des Cernabogens wurden starke serbisch-französische Angriffe durch deutsch-bulgarische Truppen abgewiesen. Bei Polog gewann ein feindlicher Vorstoß Boden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Bei Orsova und südlich des Szurduk-Passes haben wir Gelände gewonnen. Im Alt-Tal (Olt-Tal) wurden dem Feind abermals einige Stellungen entrissen. Nordwestlich von Soosmezoe versuchten die Rumänen achtmal unsere Stellungen anzugreifen; sie wurden stets restlos abgewiesen.

Im Südteil der Karpathen erhöhte Gefechtstätigkeit. Die Beute aus den Kämpfen um den Roten Turm-Paß seit 10. November beträgt 18 Offiziere, über 1000 Mann und 7 Geschütze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Oestlich der Narajowka blieb ein russischer Vorstoß erfolglos.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

*

Ereignisse zur See.

Unsere Seeflugzeuge haben in der Nacht vom 11. auf den 12. Padua angegriffen und mit schweren Bomben Volltreffer im Militärkommando-Gebäude, Bahnhof und Infanterie-Kaserne erzielt; in letzterer sowie in der Stadt Brände erzeugt, die noch auf 40 Kilometer sichtbar waren. Trotz heftiger Beschießung und ungünstiger Witterung kehrten die Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Das neue Königreich Polen.

Lemberg, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Unter ungeheurem Andrang der Bevölkerung wurde ein großer patriotischer Umzug veranstaltet, an dem über 10 000 Personen teilnahmen.

Krakau, 12. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Heute fand eine Kundgebung des Polenklubs des Galizischen Landtages aus Anlaß der Proklamation eines selbständigen Polens und der angekündigten Erweiterung der Landrechte statt. Die Stadt war festlich geschmückt und beflaggt. Nach einem feierlichen Dank-Gottesdienst, an dem das polnische Herrenhaus, Reichsrat und Landtagsmitglieder, sowie die Spitzen der militärischen und Zivil-Behörden teilnahmen, begaben sich die Mitglieder des landtäglichen Polenklubs in den festlich geschmückten Gemeinderatssaal, wo mittags eine Festsitzung des Polenklubs stattfand, an der auch die Mitglieder des polnischen National-Komitees teilnahmen. Der Obmann des Polenklubs, Ritter von Bilinski, gab in seiner Ansprache dem heißesten Dank und der Huldigung für den Monarchen Ausdruck, der gemeinsam mit seinem mächtigen Verbündeten zum Gründer des polnischen Staates geworden sei, ebenso seiner tiefempfundenen Dankbarkeit für die Erweiterung der Autonomie Galiziens. Die Worte Bilinskis, welche auch Warschau herzliche Grüße entboten, wurden mit großer Begeisterung aufgenommen. Der Polenklub beschloß hierauf eine Dankeskundgebung an den Kaiser.

✦ ✦ ✦

Zu der Erkrankung des Kaisers Franz Josef.

⊙ Berlin, 13. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Zu der Erkrankung des alten Kaisers Franz Josef erfährt der Wiener Berichterstatter des Az Est aus „ausgezeichneter Quelle": „Die Berichte über die Erkrankung des Kaisers Franz Josef wurden nur aus Vorsicht veröffentlicht. Seit einigen Tagen traten zwar katarrhalische Erscheinungen auf, welche aber die gewohnte Lebensweise des Monarchen nicht beeinflußten. Das Allgemeinbefinden ist gut. Natürlich beanspruchen angesichts des Alters des Kaisers auch Schnupfen und Husten sorgfältigste Aufmerksamkeit. In der Erteilung von Audienzen tritt keine Unterbrechung ein."

Wien, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die Korrespondenz Wilhelm meldet: Die leichten Katarrherscheinungen bei dem Kaiser sind in so erfreulichem Rückgange begriffen, daß nach dem Ausspruch der Aerzte die bestehende Indisposition als gehoben betrachtet werden kann. Seine Majestät empfing heute den Oberhofmeister Fürst von Montenuovo, den Generaladjutanten Grafen Paar und Freiherrn von Bolfras sowie den Ministerpräsidenten v. Koerber in Audienz.

Der U-Bootkrieg.

Ein amerikanischer Dampfer versenkt.

Madrid, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Wiener k. u. k. Telegramm-Korrespondenz. Madrider Zeitungen melden, daß der amerikanische Dampfer „Columbia" (8580 To.) durch ein deutsches U-Boot 30 weit von Corunna versenkt worden sei. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Fett, bestimmt für Genua. Die Besatzung ist wohlbehalten. Sie erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Cap Finistere angehalten worden sei. Da jedoch die Ausschiffung in die Rettungsboote beim Sturm gefährlich war, wartete das Unterseeboot volle zwei Stunden bis sie gefahrlos bewerkstelligt werden konnte.

New-York, 4. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Verspätet eingetroffen. Eine Depesche der „New-York Times" aus der Stadt Mexiko besagt, die mexikanische Regierung sei von den Alliierten warnend darauf hingewiesen worden, daß wahrscheinlich deutsche Tauchboote versuchen würden, Petroleumschiffe im Golf von Mexiko anzugreifen.

Die englischen Posträuber.

Kopenhagen, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Berlinske Tidende" meldet aus Bergen: Von dem amerikanischen Dampfer „Bergensfjord" wurden in Kirkwall 400 Postsäcke beschlagnahmt.

Die Neutralen.

Der neue Druck der Entente auf die Schweiz.

Bern, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Dem „Temps", der schrieb, die französischen Sympathien für die Schweiz könnten die Entente nicht hindern, alle legitimen Mittel anzuwenden, um gegen die Mittelmächte das zu erreichen, was sie gegen die Entente in die Praxis umsetzten, erwidert die „Berner Tagwacht" folgendes:

Man kann es dem „Temps" glauben, daß die französische Regierung mit der an die Schweiz gerichteten Note in erster Linie Deutschland und nicht die Schweiz treffen will. Praktisch kommt es aber nicht auf die Absicht, sondern auf die Wirkung an. Die Wirkung ist, daß die Forderungen mit ihrem vollen Gewicht die Schweiz und nicht Deutschland treffen. Darüber gibt es keinen Zweifel und alle eleganten Redewendungen, mit denen man von französischer Seite vorab die welsche Schweiz gewinnen will, können nicht über die dem schweizerischen Wirtschafts- und Gesamtleben aus der Note erwachsenden Gefahren hinweg. Die Tatsachen und Wirkungen sind maßgebend, nicht die diplomatischen Phrasen. Neue Handlungen bedeuten in diesem Falle einen neuen unerhörten Bruch, der in krassem Widerspruch zu all dem steht, was die Entente bisher über die Wahrung der Rechte der Neutralen seit Beginn des Krieges fabuliert.

Die spanische Neutralitätspolitik.

Madrid, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Funkspruch vom Vertreter des Wiener K. u. K. Telegraphen-Korrespondenz-Büros. Auf Ersuchen der Minoritätsführer Lerroux (Radikaler Republikaner), Melquiades Alvarez (Reformist), Führer des Republikaners Roedes hat Ministerpräsident Graf Romanones dem Kongreß eine Aussprache über die künftige internationale Politik Spaniens zugesichert, die Wahl des Zeitpunktes aber der Regierung vorbehalten. Maura erklärte sich einverstanden. Deto (gemäßigter Konservativer), Cambó (Regionalist) und Senante (Führer einer aus Republikanern und Integristen bestehenden Gruppe) wiesen dagegen auf die Gefahr einer derartigen Besprechung für die Neutralität Spaniens hin.

Ungarische Gäste in Berlin.

⊙ Berlin, 13. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Im Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes sprachen am Sonntag zwei führende Männer des ungarischen politischen Lebens zu einer viel hundertköpfigen Versammlung, Dr. Berzeviczy, der Präsident der ungarischen Akademie der Wissenschaften und Graf Albert Apponyi, der Führer der Unabhängigkeitspartei. Sie waren als Gäste der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung gekommen und sprachen in dem Sine, der dieser Vereinigung zugrunde liegt. Herr von Berzeviczy über den Kampf um die Wahrheit, den die Zentralmächte und ihre Verbündeten zu führen haben und in dieser Umrahmung auch über das Nationalitätsproblem in Europa im allgemeinen und in Ungarn im besonderen. Graf Apponyi aber brachte Bilder aus der ungarischen Entwicklungsgeschichte, die er an einem der nächsten Abende in Dresden fortzusetzen gedenkt. Beide Redner sprachen gleich meisterlich in der Form, in wohltuender Zurückhaltung und fanden rauschenden Beifall. Am gestrigen Sonntag abend gab die Reichsdeutsche Waffenbrüderliche Vereinigung ihren Gästen ein Festmahl in kleinem Kreise in den Räumen der Deutschen Gesellschaft. Bei dieser Gelegenheit sprachen nach einer Begrüßung durch den früheren Reichsstaatssekretär Kühn die beiden Gäste und außerdem die Abgeordneten Schiffer, Bassermann und Freiherr von Zedlitz.

Der Streit um den Vorwärts.

⊙ Berlin, 13. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Die Zahl der sozialdemokratischen Parteiangehörigen, welche sich gegen den von den Radikalen Groß-Berlins über den „Vorwärts" verhängten Boykott wenden, wächst ständig. In diesen Tagen fand unter der Leitung von Eugen Ernst eine Versammlung statt, welche beschloß, der „beabsichtigten Vernichtung des ganzen ‚Vorwärts'-Unternehmens" entgegenzutreten und zu diesem Zweck einen Groß-Berliner Leser- und Diskutierklub „Vorwärts" ins Leben rief, welcher vor allem „die systematische Propaganda für die Erhaltung und Verbreitung des „Vorwärts" bestreiten will".

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Musketier Adolf Simon, Augartenstr. 35, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Pionier Jakob Back, Schiffmann, z. Zt. an der Front in Flandern.

•

Sonstige Auszeichnungen.

Dem Kanonier Reinhold Knauff, Sohn der Frau Marie Knauff, wohnhaft U 4, 19, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille am Bande der militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille verliehen.

Auszeichnungen von Angehörigen des II Landsturm-Inf.-Bataillon (XIV/17).

Das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. II Karl Alexander Leopold Reiff (Landwirtschaft).

Die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

an Vizefeldwebeln:

Julius Schweikart,
Johann Schäffer (Musikleiter),
Maximilian Rauth;

an Unteroffizieren:

Georg Kahenmaier,
Franz Barbig,
Paul Höchl,
Leopold Müller,
Philipp Heß und
Karl Stark, sowie

an Gefreiten:

August Ludwig Frei,
Franz Anton Schweikert,
Gregor Karl Wagner,
Wilhelm Haid,
Max Hain,
Karl Albert Persich,
Emil Wölfle,
Adam Jäck,
Emil Hauger,
Georg Johann Merz und
Georg Merle.

Ernährungsfragen im Krieg.

Die sozialdemokratische Versammlung im Rosengarten am gestrigen Sonntag war nur mäßig besucht; [illegible] 1900 Personen waren anwesend, davon etwa die Hälfte Frauen. Geleitet wurde sie vom Stadtverordneten Lehmann. Redner traten der Reichstagsabgeordnete Robert Schmidt-Berlin und Stadtrat Remmele-Mannheim auf.

Der erstere besprach in bekannter Weise die Lage auf dem Lebensmittelmarkte. Nach ihm besprach Stadtrat Remmele die Mannheimer Verhältnisse.

Der Redner verdammt den Bezug markenfreies Mehles durch reiche Leute; doch sei diesem Skandal, der viel Erbitterung hervorgerufen habe, gesteuert. Dann machte Stadtrat Remmele interessante Mitteilungen über die Milchversorgung Mannheims. 100 000 Liter bis 120 000 Liter kamen in Friedenszeiten hier herein, am 7. Okt. 1915 noch 49 000 Liter, im März 1916 noch [illegible] und im Oktober 1916 noch 20 000 Liter. Wenn es gleichmäßig verteilt werden wäre, hätte man immerhin noch Säuglinge, Kranke [illegible] versorgen können, so hätten aber reiche Leute durch allerlei Mittel es verstanden, von dieser knappen Zufuhr noch den [illegible] wegzukaufen (Pfuirufe) das sei hundertfach geschehen. [illegible] gehe dann auf die Gründung der Milchzentrale 1912 ein [illegible] von den Widerständen damals. Organisationen und Landwirte seien dagegen gewesen.

Sodann geht der Redner auf die Gründe ein, die gerade für Mannheim so sehr ins Gewicht fallen. Die unglückliche Lage in [illegible] verschiedener Städte und Länder brachte Ausfuhrverbote, Milchtreibereien und damit für Mannheim immer mehr Milchnot. Der jetzige Preis sei verursacht durch die Preisfestsetzung des 18. Kongresses in Mainz, das 23 Pfg. Kampfpreis gewährt. Wiebe [illegible] darunter, so wäre eine weitere Abnahme sicher. Die Stadt sei deshalb gezwungen gewesen, Milchkühe anzuschaffen, um [illegible] die 5000 Säuglinge mit etwa 6—7000 Liter Milch versorgen zu können. Aber dazu seien 700 Kühe nötig; 180 sind schon [illegible] die Stallungen, Futtermittel, Löhne seien so hoch, daß die [illegible] Milch auf 57 Pfg. pro Liter komme. Auf der [illegible] Insel sollen 212 Hektar in städt. Bewirtschaftung [illegible] werden, wozu 1 Million Geld gehören und 200 000 Mark [illegible] der Gebäude. Sodann will die Stadt noch Gelände [illegible] und darauf 140—160 Kühe halten. Während so die Stadt [illegible] eingreife, sollen demnächst alle Kühebesitzer gesetzlich gezwungen werden, von jeder Kuh täglich 2 Liter Milch abzugeben. Gleichzeitig ist mit den Gemeinden des Taubergrundes, der Gegend um Lörrach, Müllheim und Freiburg ein Abkommen getroffen, sodaß in 3—4 Wochen 45 000 Liter Milch nach Mannheim kommen werden. Aber diese Maßnahmen nützen nichts, wenn viele Herrschaften Sonntags ihre Dienstmädchen zum Besuch der Eltern und Verwandten aufs Land schicken, um schwer beladen heimzukehren. Auch sonst suchten viele selber Sonntags auf dem Lande zu holen, was nur zu haben sei.

Die Stadt hat auch sonst die Erzeugung von Gemüse begünstigt. 394 000 Quadratmeter Schrebergärten sind verpachtet und 248 000 Quadratmeter von der Stadt mit Kartoffeln bepflanzt worden. In Santorf wurden auf 648 000 Quadratmeter fast der ganze Bohnen- und Gemüsebedarf gedeckt. Die Stadt wird 330 000 Zentner Kartoffeln selbst noch einkellern, damit die Bezieher durch Marken wenigstens im Januar und Februar, bis die Zufuhr der Kälte wegen wieder eröffnet werden könne, Kartoffeln erhalten. Leider habe die Einkellerung der Familien durch Bezugsscheine wieder aufgehoben werden müssen, weil schnöder Mißbrauch getrieben worden sei. So seien Leute nach Käfertal, Feudenheim gezogen, hätten 6—8 Mark für den Zentner geboten, oft für diesen Preis oft noch selbst auf den Acker gegangen und dann beim Heimfahren davon für 10 Mark pro Zentner wieder abgesetzt. (Pfuirufe). Die Stadt lege beim Kartoffelgeschäft allein bei den Frühkartoffeln 81 000 Mark, im ganzen schon ¼ Million Mark zu.

Der Redner geißelt dann die ungleiche Verteilung von Zucker, wie die Zuweisung zum Obsteinkochen. Deshalb fordert er Kundenlisten. Aber das Volk müsse dann mitmachen, nicht wie beim Brotbezug sich weigern. Bei Milch-, Fett- und Butterbezug sei wieder ein unschöner Zug mancher Händler zutage getreten. Während sonst etwa 610 Läden diese Waren führten, hätten sich bei Ankündigung der Kundenlisten etwa 150 mehr gemeldet, selbst Schuhmacher und Speiseeisverkäufer. Die nötige Hygiene werde nimmer beachtet. Er schildert dann den Widerstand gegen Kundenlisten auf dem Rathaus, wo die 3 Vertreter der Verbraucher eben vielfach unterliegen.

Der Redner zeigt dann, wie die Höchstpreispolitik versagte, weil nicht alle Städte mitmachten. So sei es in Ludwigshafen in vielem besser. Wird zu nieder angesetzt, so wandert die Ware eben ab. Daher die hohen Spätobstpreise. Deshalb fordert Remmele: 1. Rationierung aller Lebensmittel und 2. Verteilung mittelst Kundenlisten.

Die Stadt vermittelt schon heute den größten Teil. Von der Unterscheidung in gewöhnliche Menschen, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter fürchtet der Redner Kollisionen und Bevorzugungen besonders wenn die Fabriken verteilen sollen. Das sei schon einmal geschehen wo das Lebensmittelamt ohne Auftrag an Fabriken Fett abgegeben habe; die Arbeiter hätten nur einen kleinen Rest bekommen, nachdem oben der Bedarf gedeckt gewesen sei.

Zum Schluß bespricht der Redner die Massenspeisung und befürwortet sie, wenn es den Hörern auch nicht recht gefalle. Aber es müßte anders gemacht werden; zwangsweise Teilnahme sei einzuführen. (Rufe: Sehr richtig!) Endlich richtet Remmele einen starken Appell an das Solidaritätsgefühl, das Zusammenhalten aller. Unverstand und Unterstützung des Wuchersystems müßten aufhören; keiner darf dem andern etwas wegstehlen. Niemand darf kleinmütig sein.

Starker Beifall bewies, daß Remmele eben Dinge besprochen hatte, die uns in Mannheim direkt berühren.

Sodann sprach ein Diskussionsredner und unterstrich die Ausführungen der Vorredner in etwas Volksversammlungston. Zum Schluß brachte er eine Resolution, die die sozialdemokratischen Fraktionen des Badischen Landstags und des Reichstags auffordert, die Regierungen zu energischem Einschreiten aufzufordern. Wir werden auf die langatmige Resolution noch zurückkommen.

Um 5¼ Uhr ging alles ruhig auseinander. Wenn nicht fortwährend betont worden wäre, was die sozialdemokratische Partei bisher gewollt und getan habe und am Schluß die sozialdemokratischen Verstaatlichungs- und Verstadtlichungsanträge für die ganze Ernährungsfrage gekommen wären, hätte man nicht gemerkt, daß das eine Parteiversammlung war. Viele Punkte verlangen andere Parteien auch, in den Schlußfolgerungen allerdings gehen die Ansichten doch auseinander. Es sind alle Interessen auszugleichen. Was jetzt im Krieg Notwendigkeit ist, wird sich im Frieden ganz anders regeln.

Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland.

Der Kaufmännische Verein erfreute sein Vortragspublikum am Samstag mit einem eingeschobenen Vortragsabend. Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine, der in einer Reihe von Städten mit dem Vortrage über oben angeführtes Thema reichen Beifall fand wurde gebeten, auch vor den Mannheimern zu sprechen. Aber es waren nur wenige hundert Personen, die in den Musensaal gekommen waren; ob das an ungenügendem Hinweis, an dem nebligen Wetter lag, oder welche andere Gründe mitsprechen, möge dahingestellt bleiben. Der Beifall der verhältnismäßig kleinen Zuhörerschaft war aber so stark und nachhaltig, daß der veranstaltende Verein mit dem Erfolg wohl zufrieden sein darf.

Zunächst legte der Vortragende klar, was er im Sinne seines Vortrages unter Arbeiterschaft verstanden wissen will. Arbeiten tut in Deutschland jeder, führte er aus, der Deutsche hat kein Talent zum Nichtstun, und das ist mit einer der Gründe, die zum heutigen Kriege führten, denn der Engländer will nicht soviel arbeiten, als wir Deutsche ihn durch unsere Arbeit zu leisten zwingen. Wir wollen uns beschränken auf die städtische Arbeiterschaft, auf das Proletariat, das Handel- und Industriearbeiter so gut umfaßt wie geistige Arbeiter. Man kann von keiner Verelendung dieser Massen sprechen, das Typische dieser Klasse ist die absolute Unsicherheit ihrer Lebenslage. Losgelöst von der Scholle ist, ganz im Gegensatz zum Landarbeiter, der städtische Arbeiter, abhängig von der Konjunktur, findet er keine Arbeit, hat er nichts, sein Besitz ist nur ein prekärer; ganz besonders fühlbar macht sich aber die Unsicherheit mit Bezug auf seine Nachkommenschaft, die den Einflüssen des wirtschaftlichen Lebens in der großen Stadt vielfach nicht gewachsen sind, dem Laster oder Verbrechen anheimfallen. Aus dieser Unsicherheit geht hervor, daß die Stellung des städtischen Arbeiters zu seinem Vaterlande nicht so einfach und klar liegt, wie z. B. beim Landarbeiter. Seit Jahrzehnten zitiert man einen von Marx und Engels in dem kommunistischen Manifest geprägten Satz: „Die Arbeiter haben kein Vaterland und man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben." Der Satz hat viel dazu beigetragen, die Sage zu verbreiten, daß die Sozialdemokraten vaterlandslos seien. Der Satz war und ist falsch, aber Männer von so bahnbrechender Kraft und eine Schrift mit so reichen und großen Gedanken kann man nicht damit abtun, daß man sagt, das war falsch, man muß zu verstehen suchen, wie sie das gemeint haben. Marx und Engels waren beide Gelehrte, Anhänger der Hegelschen Philosophie, und als solche gewohnt, alles begrifflich zu sehen. Sie waren revolutionäre Charaktere, die noch an die alleinwirkende Kraft der Idee und der revolutionären Tat glaubten und einen Gegensatz zwischen Kapitalismus und Proletariat sahen. Mit Recht darin sahen, daß der Arbeiter nicht aus Begehrlichkeit, sondern um eine Grundlage zur kulturellen Entwicklung zu schaffen, zu einer möglichst kurzen Arbeitszeit bei möglichst hohem Lohn hinstrebte, während der Kapitalist, durch die Konkurrenz gezwungen, gerade das Gegenteil wünschte. Im Kampf dieser beiden Klassen gegeneinander sahen die beiden die bewegende Kraft der Weltgeschichte. Es frägt sich, ob der Klassenkampf von den Epigonen Marx und Engels' nicht zu hoch eingeschätzt wurde, aber daß er einer der Hebel zur Entwicklung ist, liegt fest. Die beiden, die im Ausland lebten und englische und französische Literatur völlig beherrschten, sahen die Notwendigkeit der Verbindung der internationalen Kräfte für die Kultur der Zukunft. Der zitierte Satz ging aber weiter, und es heißt, daß die Arbeiter sich den Staat zu erobern suchen und sich als nationale Klasse konstituieren sollten. Inzwischen hat sich aber die Arbeiterklasse im Vaterlande selbst ein Heim geschaffen, aus Gründen, die in der wirtschaftlichen Lage zu suchen sind. Durch Zusammenschluß suchten die Arbeiter der Macht der Konjunktur entgegenzutreten, Einfluß zu gewinnen auf die Gestaltung des Arbeitsprozesses und des Arbeitsmarktes zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und auch wegen ihrer Kulturbestrebungen. Das sind alles Dinge, die sich auf dem Boden dieses Vaterlandes vollziehen müssen und aus dem Arbeiter, der nach Marx aus seiner wirtschaftlichen Lage heraus im Gegensatz zu dem Staate stehen müßte, ist ein Mitglied des Vaterlandes geworden, und der Arbeiter, mag er noch so international denken, ist zu einer nationalen Klasse geworden. Es gibt eine Reihe von Auf-

Am Dienstag, den 14. November
gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für je 5 Pfund die Kartoffelmarken 84 und 85.
Brot: Für je 750 Gramm die Marken 1, 2 und 3.
Mehl: Für 200 Gramm Weizenbrotmehl (nur bei Bäckern) die Marke K 3.
Teigwaren: Für 125 Gramm die Marke K 2.
Butter: Für je 25 Gramm die Marken 26 bis 28 und 31 und 32. Letzte Verteilung: an die bisherigen Verkaufsstellen mit geraden Nummern — rote Plakate. (Diese Butter kommt noch nicht aufgrund der Kundenliste zur Verteilung. Sie ist an jeden Käufer abzugeben, wenn derselbe giltige Marken vorlegt und bar bezahlt.)
Speiseöl und -Fett. (Schweinefett, Feintalg oder Margarine) für je 25 Gramm die Fettmarken 11, 12 und 15 (5 Fettmarken = ¼ Liter Speiseöl). (Dieses Fett kommt noch nicht aufgrund der Kundenliste zur Verteilung. Es ist an jeden Käufer abzugeben, wenn derselbe giltige Marken vorlegt und bar bezahlt.)
Zucker: Für 250 Gramm die Zuckermarken 17 und 18 (gilt ab Montag).
Grünkern: Für je 150 Gramm die Marke K 1. (50 Pfg. das Pfund.)
Erbsen: Für 150 Gramm die Marke L 1. (50 Pfg. das Pfund.)
Grieß: Für 100 Gramm die Marke L 2. (28 Pfg. das Pfund.)
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette-, K.A.- oder Rasierseife) und 250 Gramm Seifenpulver die November-Marken der Seifenkarte.
Eier: Für ein Ei die Eiermarke 2 im gesamten Stadtbereich, die Eiermarke 4 im 1. und 3. Bezirk.
Süßstoff: Für jede Haushaltung ein Briefchen mit 1,25 Gramm Kristallsüßstoff in den Drogerien und Apotheken gegen die Haushaltungsmarke 1 der neuen „Ausweiskarte zum Bezug von Lebensmitteln".
Fleisch: Wöchentlich 200 Gramm.

•

Zur Kartoffelversorgung.

Wegen aller Angelegenheiten, die Kartoffeln betreffen, muß man sich an die im Hause E 7, 28 untergebrachte Kartoffelstelle des Lebensmittelamtes wenden; zur Vermeidung unnötiger Gänge wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht. Briefe müssen die Aufschrift tragen: An die Städtische Kartoffelstelle in E 7, 28 hier.

Städtisches Lebensmittelamt.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

1. Matinee: Bismarck.

Auf der Matinee ist nicht (und kann nicht sein), im engen Rahmen einer Stunde Werk oder Sinn der großen Persönlichkeit allseitig [illegible] zu lassen. Veranstaltung und Stunde verlangen vielmehr [illegible], ein Herausheben der als bestimmend ergriffenen Linie [illegible] des verwirrend Vielfältigen; Anregung ohne [illegible], klimmungshafte Lebendigkeit, kein ausgeschöpftes Leben.

[illegible] war gewiß nahe, die kleine Folge der für dieses Spieljahr wie [illegible] Matineen in zeitgeschichtlicher Einstellung zu eröffnen, [illegible] der Kunst hinter dem Totaleindruck der einmaligen Persönlichkeit zurücktreten zu lassen, einem Eindruck der unmittelbar durch Dokumente ihrer selbst, mittelbar durch Aeußerungen über sie zu geben ist.

Die von dem Intendanten geleitete Matinee suchte Bismarck auf [illegible] Wegen nahzukommen. Dem Wesen der Veranstaltung getreu, [illegible] Herr Dr. Hagemann in seinen einführenden Worten [illegible] die geschichtliche Persönlichkeit in ihren Einzelzügen, als das [illegible] Bismarck, Tragik und Einsamkeit des Großen; in der hellen [illegible] glücklich geprägter Worte die bildkräftige Impression über [illegible] Seiten setzend. Unter gleiche Gesichtspunkte gestellt erschien [illegible] aus Bismarcks eigenen Dokumenten: Schlaglichter der [illegible] gewordenen Persönlichkeit, aus der Weite von nahezu [illegible] Jahrzehnten geworfen. Zwei Briefe und eine der späteren parlamentarischen Reden wurden von Herrn Godeck vorgelesen.

Die besten Dinge, die über und um Bismarck geschrieben wurden, [illegible] vor dieser Gewalt seiner eigenen Charakteristik. Mit Ausnahme von Fontanes balladeskem „Wo Bismarck liegen soll" (oder auch [illegible] „Jung-Bismarck") ist dichterisch Wertvolles um seine Gestalt [illegible] Die neben dem Erstgenannten gestern (durch Herrn [illegible]) zum Vortrag gelangenden Dichtungen: „Dem Fürsten Bismarck" von Wildenbruch, „Dem Hundertjährigen" von Paul [illegible] konnten diese künstlerische Unzulänglichkeit nur bestätigen. [illegible] dichterisch starke, mit Bismarck allerdings nur in bedingtem Zusammenhang stehende Gedicht Geibels „Der Ersehnte" bildete auch kein [illegible]. Es bliebe noch Wedekinds neues historisches Drama „Bismarck", das mit dem siebten Bild seine teilweise Uraufführung [illegible]. Der Inhalt dieses, neben der Londoner Konferenz, prinzipiell [illegible] Bilder: Die dem Waffenstillstand in Nikolsburg vorangehenden preußisch-österreichischen Verhandlungen, Juli 1866. Es treten auf: [illegible] Graf Karolyi und Baron Herring im besonderen Auftrag der Wiener Regierung. Die Rolle des bayrischen Ministerpräsidenten von der Pfordten war bei der Aufführung gestrichen. Vom Eindruck dieser Einzelszene ist füglich nicht das Ganze zu schließen. Aber was die Lektüre des Werkes an Bedenken entstehen läßt, vermag die Aufführung nur zu verstärken. Bismarck gehört noch nicht auf die Bühne. Trotz aller stark empfundenen Zeitlichkeit seiner Gestalt, steht er und mit ihm der Kreis der um und gegen ihn Handelnden noch zu greifbar nahe, sind sie zu sehr noch menschliche Erscheinung, deren Doppelgänger auf der Bühne auch im besten Fall (und die gestrige Darstellung der Herren Everth (Bismarck), Alberti (Roon), Kolmar (Karolyi) war anzuerkennen) berührt, zu sehr auf das äußerlich „Ebenbildliche" zugerichtet und als Theaterheld erscheint. Der Mythos der Persönlichkeit verschwindet, und die historische Abhandlung bleibt. Aber nichts Dichterisches. Kein Kunstwerk. Und darin liegt das Gebrechen des ganzen Dramas. Wedekind gestaltet nicht, er redet. Er gibt interessante historische Notizen, angefangen bei dem mehrfach öfterreichischen Zusammengehen in der schleswig-holsteinischen Frage 1858 bis 1864 bis zu dem endgültigen Austrag des latenten Konflikts zwischen beiden Mächten 1866. In acht Bildern hält Wedekind die Hauptpunkte dieser Entwicklung fest, in Unterredungen von Diplomaten, durch historisch beglaubigte Wendungen gestützt, aber ohne jede dramatische Gestaltung und zuweilen seiner Persönlichkeit gleichsam entfremdet. Wedekind, der Kompositionslose, der am überzeugendsten und am reinsten künstlerisch im Einzel-Visionären, wie im Gesamtbau seiner Werke erscheint, sucht im „Bismarck" das historische Schauspiel mit seinen starken Bedingungen. Ohne aber technisch über Früheres hinauszukommen, verliert er an Künstlerischem, indem er Menschen preisgibt gegen die Träger einer historischen Mission, dramatisch Werdendes gegen das episch Zuständliche, dramatisch sich gipfelnde Szenengruppen gegen historisch gestellte Bilder. Und überdies: Zeitnähe der großen Persönlichkeit steht ihrer dichterischen Bewältigung hemmend im Weg.

Die gestrige Bismarck-Matinee legte bei allem äußeren Erfolg ein neues Zeugnis dafür ab. P. S.

•

Aida.

Der Beifall des Publikums beweist vieles, aber nicht alles. Der große Beifall, den die gestrige Aufführung von Verdis Aida fand, ist zunächst daraus zu erklären, daß ein großes Publikum auf rauschende Aktschlüsse, auf leidenschaftliche Musiksprache und auf manche Uebertreibungen des gesanglichen Ausdrucks lebhaft reagiert. Wir Deutschen schätzen eben die Quantität des Tones höher, als die Qualität des Klangbildes. Für den Italiener ist Musik aber schöner Gesang, und Verdi fühlte ganz italienisch. Seine Briefe — vor etwa 15 Jahren erschienen — beweisen, wie empfindlich sein Schönheitsgefühl durch die besten deutschen Sängerinnen verletzt wurde. Er liebte keine „Gesangsathletik", sein Ideal war Adelina Pathis reiner Gesangsstil und ihre Anmut. Für eine solche Stimme hat Verdi wohl seine Aida geschrieben, und dieser „Sentimentalen" würden Stimme und Gesangsweise von Melitta Heim am nächsten kommen. Umgekehrt würde seiner Amneris Frau Korst-Ulbrig darum entsprechen, weil die Stimme dieser Sängerin nach Klangfarbe und natürlichem Umfang als Mezzosopran zu bewerten ist. Jedenfalls sind die Stimmen der Damen Korst-Ulbrig und Lippe zu sehr identisch; dazu kommt, daß unsere gestrige Aida nicht in der natürlichen Lage, unsere Amneris mit dem bekannten, die richtige Intonation gefährdeten Ansatz sang. Die Pflege „klanglicher Kultur", von der neuerdings so viel geschrieben wird, würde also auf die Besetzungsfrage zurückzuführen sein. Im Uebrigen gilt der Beifall des großen Publikums eben so sehr der Musik Verdis als den dankbare Rollen geward und sicher durchführenden beliebten Künstlern. Als solche sind die Herren Frank, Günther-Braun und Mang auch heute zu nennen, und Herr Tiemer, dessen Amonasro im dritten Akte zu stimmlicher Schönheit und dramatischer Bedeutung heranwuchs, wird bald zu den beliebten Sängern zu zählen sein. Fügen wir hinzu, daß sich Fräulein Leopold mit ihrer schönen Stimme der Priesterin angenommen hatte, daß Herr Fritz vonder Heydt seine Botenrolle sicher durchführte, daß die Chöre zumeist sehr schön klangen, daß Alles gut zusammenging und daß Herr Furtwängler dem Orchestervortrage viele neue und schöne Wirkungen abgewann. Ein Publikum empfindet dergleichen dunkel, sonst hätte von dem reichen Beifall auch für Herrn Furtwängler — der gestern seine erste Aida-Vorstellung leitete — ein gerechter Anteil notiert werden müssen. Aber so ist das große Publikum nun einmal, und darum beweist sein Beifall vieles, aber nicht alles! A. Pl.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die Freischütz-Aufführung am Dienstag (Verpflichtung C) findet zum Besten des Hoftheater-Singchors statt. Als „Agathe"

MARCHIVUM

gaben, die nur in internationaler Arbeit gelöst werden können, auf dem Gebiete des Handels- und Wechselrechtes z. B. haben wir schon eine internationale Annäherung. Weil unsere Arbeiter viel wanderten und mit den Kollegen fremder Länder in enge Berührung kamen, erwuchs in ihnen das Verlangen nach einer planmäßig geordneten Produktion. Diese Tendenz ist etwas natürliches und sie gibt dem Verhältnis des Arbeiters zu seinem Vaterlande eine gewisse Färbung. Aber internationale Gesinnung steht nicht im Gegensatz zu Vaterland. Der Arbeiter steht in engster Beziehung zu seinem Volk, seinem Staat und seiner Nation, wobei diese drei Momente deshalb unterschieden sind, weil sie eine Steigerung bedeuten. Nationalgefühl beruht erst auf dem kulturschaffenden Charakter einer Gemeinschaft, erst da, wo sich bewußte Arbeit des Geistes das Feld erobert, beginnt die Nation. Der Arbeiter ist aufs höchste interessiert an der Existenz Deutschlands als Staats-, Wirtschafts- und nicht zuletzt als Kulturgemeinschaft, denn unsere deutsche Arbeiterschaft hat sich zu der geistig regsamsten Arbeiterklasse der Welt entwickelt. Sie konnte das, weil sie in Deutschland eine gute Volksschule besitzt, sie muß das, weil sie von der Sprache abhängig ist. Doch dieser Zusammenhang der Arbeiterschaft mit dem Staate ist keine neue Entdeckung. Es sei erinnert an einen Ausspruch Jaurès auf dem Stuttgarter Sozialistenkongreß 1908: Die Nationen sind die Schatzkammern des menschlichen Geistes und es stünde ihnen nicht gut an, wollten sie diese schönen Gefäße zerschlagen. Viele derartige Aussprüche wurden dort getan, die kennzeichneten, daß der Arbeiter nicht vaterlandslos sein kann. Der Krieg hat einen guten Teil einer Einheit des Empfindens geschaffen, vor ihm wurde viel gefehlt von oben und auch von unten. Mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk, das seinem Idealismus soviel verdanke und von ihm erfüllt sei, eine steigende Entwicklung nach oben nehme, schloß der gedankentiefe klare Vortrag eines der Revisionistenführer der sozialdemokratischen Partei. pp.

* **Das Kriegshilfekreuz** wurde Herrn cand. med. Ludwig Schirmer, z. Zt. Hilfsarzt in einem Reservelazarett in Heidelberg, Sohn des Herrn Altstadtrat Hermann Schirmer hier, verliehen.

* **Opfertag für die deutsche Flotte.** Der seinerzeit verschobene badische Flotten-Opfertag wird nunmehr am Sonntag, den 19. November, abgehalten werden. Der Zweck der Sammlung ist, unseren ruhmreichen Kämpfern zur See ein Zeichen unseres heißen Dankes für den von ihnen bewiesenen Opfermut und Heldensinn darzubringen. Die aufgebrachten Mittel werden durch die Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine unter Leitung des Großadmirals von Köster in sachgemäßer Weise verteilt werden. Wir sind gewiß, daß unsere badische Bevölkerung ganz besonders bei dieser Gelegenheit nicht an Gebefreudigkeit hinter jener der übrigen deutschen Bundesstaaten zurückstehen wird. Jeder, der am 19. November einen der zum Verkauf gelangenden Gegenstände erwirbt oder eine Geldspende in die von den Verkäuferinnen mitgeführten Sammelbüchsen legt, trägt zum Erfolge bei.

* **Liebesgaben für Kriegsgefangene in Rußland.** Bei dem Versand von Liebesgaben an Kriegsgefangene in Rußland werden von den Angehörigen vielfach alte Zeitungen und sonstiges bedrucktes Papier als Packmaterial verwandt oder den Sendungen sogar schriftlicher Mitteilungen beigefügt. Dies hat zur Folge, daß derartige Pakete den Adressaten nicht ausgeliefert und diese selbst obendrein noch bestraft werden. Im eigensten Interesse der Gefangenen sollten daher die Absender darauf achten, daß die bestehenden Vorschriften für die Verpackung der Gegenstände streng beobachtet werden. Die Pakete werden am besten in einen haltbaren Stoff sauber eingenäht und die Adresse entweder unmittelbar auf die Verpackung oder auf ein aufgenähtes Stück Leinwand in deutscher und russischer Sprache geschrieben. Die Gefangenenfürsorgestellen des Roten Kreuzes sind bereit, beim Anschreiben der Adressen behilflich zu sein.

* **Für Angehörige von in Afrika internierten Deutschen.** Nach zuverlässigen Mitteilungen, die von verschiedenen Seiten eingegangen sind, verweigern die englischen Zensurstellen in Afrika die Aushändigung von Briefen an internierte Deutsche, wenn sie in deutscher Schrift geschrieben sind. Diese Briefe gehen zurück mit dem Vermerk: „Lateinische Schrift in deutschen Briefen". Angehörigen von in Afrika befindlichen Deutschen wird daher empfohlen, sich nur lateinischer Schriftzeichen zu bedienen.

* **Mannheimer Hausfrauenbund.** Am Donnerstag, den 16. November, findet im alten Rathaus ein Vortrag statt, der sicher das Interesse weitester Kreise erwecken wird. Herr Dr. Briese vom Kriegsernährungsamt in Berlin wird über das Thema sprechen: „Der Wirtschaftskrieg und das gegenseitige Verstehen zwischen Stadt und Land." Der Gegensatz zwischen Stadt und Land, der von jeher bestanden hat, ist im Krieg bedauerlicherweise immer mehr gewachsen. Der Hauptgrund dafür liegt nur zu oft in der mangelnden Kenntnis der gegenseitigen Arbeit und die dadurch bedingte falsche Beurteilung derselben. Der bevorstehende Winter wird für die Städter besonders schwer werden und doch könnte durch die Hilfe vom Lande manches gemildert und gebessert werden; dazu gehört aber auch, daß der Städter den Willen hat, Verständnis für die Lage der Landbewohner zu gewinnen. Herr Dr. Briese wird diese wichtigen Fragen beleuchten und dadurch sicher zur Klarheit darüber beitragen.

* **Rosengartenkonzert.** Die Vortragsfolge des gestrigen Sonntagskonzertes wurde in der Hauptsache von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons Grenadier-Regiment Nr. 110 bestritten, die schon des öfteren im Nibelungensaal gespielt und Beifall gefunden hat. Kapellmeister Schulz hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt und brachte es mit seinen Feldgrauen zur bestmöglichsten Abwicklung bis zu dem als letzte Nummer vorgesehenen großen Potpourri, zu dem die Zeit nicht mehr ausreichte. Eine einheimische Künstlerin, Frau Homann-Webau, streute solistische Gaben in das Programm. Mit der Arie „Er schläft" aus „Waffenschmied" und der Ariette der Adele aus „Fledermaus" fand sie reichen Beifall und auch die Komposition des Mannes der Sängerin, „Walhall", und ein Walzer von Strauß wurden beifällig aufgenommen. Der Besuch war dem Niveau der Veranstaltung entsprechend. pp.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Die letzten drei Vorstellungen des ersten Novemberprogramms finden heute Montag, Dienstag und Mittwoch statt. Zu dem am Donnerstag, den 16. ds., beginnenden neuen Spielplan wurde der Vertrag des Herren Leo Morgenstern in seinem „ungedienten Landsturm" verlängert und der königl. sächs. Hofschauspieler M. Renée zu einem Gastspiel verpflichtet. Herr Renée gastiert in der ulkigen Komödie „Exzellenz im Schlafrock".

Polen.*)

Von W. v. Massow.

Man hatte früher absichtlich die Anschauung genährt, daß Polen endgültig abgetan sei und das Nationalbewußtsein der Polen nur aus Erinnerungswerten bestehe. Das war staatsrechtlich richtig, hatte aber den Nachteil, daß die Lage der Polen nicht genug nach der Wirklichkeit, nämlich nach ihrer internationalen Seite hin, gewürdigt wurde. Die Frage wurde nur als innerpolitische aufgefaßt, als gleichbedeutend mit der Frage, wie der Staat sein Verhältnis zu einer fremdsprachigen Minderheit zu regeln habe. Die Antwort mußte je nach der Parteianschauung verschieden lauten. Wenn der Staat sich gegen polnische Angriffe wehrte, so sah der Liberale darin nur einen Versuch, die Gleichberechtigung der Staatsbürger anzutasten; der Zentrumsmann witterte eine Gefahr für das katholische Bekenntnis, und der Konservative empfand Bedenken wegen Erschütterung der Besitzverhältnisse und Verletzung landwirtschaftlicher Interessen. Aber viele erkannten doch die Polenfrage richtig als das Ringen einer fremden, neben uns stehenden Nation um den Wiederaufbau ihres politischen Lebens. Diese Erkenntnis befestigt und verbreitet zu haben, ist das Verdienst des 1894 unter Führung der Herren v. Tiedemann, Kennemann und v. Hansemann gegründeten „Deutschen Ostmarkenvereins", der ebenso gegen das Polentum wie gegen deutschen Parteigeist einen schweren Kampf zu führen hatte.

Der Kampf in der preußischen Ostmark wirkte auch auf Galizien und Rußland zurück. In Russisch-Polen (dem „Königreich") hielt sich die polnische Intelligenz stets in engster Fühlung mit der französischen Kultur, wodurch — besonders seit 1870 — die Abneigung gegen Deutschland genährt wurde. Aber auch dem Russentum wurde Feindschaft entgegengebracht, und die Bestrebungen des Panslawismus fanden keinen Boden. Unklar und zwiespältig mußte jedoch die Stellung des Polentums werden, als Frankreich der Freund und Bundesgenosse Rußlands wurde. Ein weiterer Zwiespalt entstand aus wirtschaftlichen Gründen. Polens wirtschaftlicher Schwerpunkt lag bis dahin im Grundbesitz, den Rußland aus politischen Gründen zu knebeln und niederzuhalten wünschte. Dafür wurden Handel und Industrie begünstigt, um Rußland als wirtschaftliches Hinterland mit Polen eng zu verknüpfen. Das gelang zwar erst nach manchen Mißgriffen und Irrwegen in der zweiten Hälfte der 1870er Jahre, hatte dann aber merkbare soziale und politische Folgen. Der von der Pariser Emigration stammende Widerstreit zwischen einer aristokratischen, in der Romantik wurzelnden, und einer demokratischen, neuzeitlichen Richtung wurde unter den kapitalistischen Einflüssen im Sinne eines Uebergewichts der letztgenannten Richtung entschieden. Es entstand die „nationaldemokratische Partei", die auch außerhalb des Königreichs Hoffnungen auf eine Sammlung aller Parteien und Stände im Bereich des Polentums erweckte. In Galizien wurden diese Hoffnungen durch Vorgänge der inneren österreichischen Politik angeregt, besonders durch die Verschärfung des Nationalitätenhaders. Auch in der preußischen Ostmark gewann die polnische Nationaldemokratie Anknüpfungspunkte. Während der Versöhnungsära des Grafen Caprivi hatten nämlich die Polen unter Führung des am preußischen Hofe besonders gut angeschriebenen Herrn Joseph v. Koscielski die Gunst der Umstände eifrig für sich ausgenutzt. Aber die führende „Hofpartei", wie man Koscielskis Anhänger nannte, fand keineswegs die Zustimmung der Mehrheit ihrer eigenen Landsleute, die in den Augenblickserfolgen dieses Opportunismus nur eine Hemmung ihrer weiterschauenden Arbeit sah. Nicht nur die „Nationalpartei", die den Grundbesitz, die höhere Geistlichkeit und einen großen Teil der bürgerlichen Intelligenz vertrat, sondern noch mehr die demokratische „Volkspartei", die radikalen Anschauungen huldigte und zu panslawistischen Regungen neigte, verwarfen diese Politik und führten eine Wahlniederlage Koscielskis sowie den Zusammenbruch seiner Partei herbei. Persönlich verärgert durch diesen Mißerfolg, enthüllte überdies Koscielski bei einer Feier in Lemberg im Juli 1894 durch eine öffentliche Rede in der Weinlaune sein wahres Gesicht und machte den Täuschungen selbst ein Ende. Die Folge war auf deutscher Seite ein gründlicher Umschwung und auf polnischer eine Stärkung der demokratischen Strömung, die mit den Nationaldemokraten des Königsreichs und Galiziens — hier auch „Allpolen" genannt — Verbindung suchte. Die schon seit 1886 bestehende Geheimorganisation, in der die Polen ihre gemeinsame Führung sehen sollten, die „Nationalliga", gewann an Bedeutung.

(Schluß folgt.)

*) Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem Abschnitt aus dem demnächst erscheinenden, von Prof. Dietrich Schäfer herausgegebenen Werke: „Der Krieg 1914—16" bekanntzumachen, in dem einer der besten Polenkenner die Grundlagen des gegenwärtigen Standes der Dinge, wie sie die letzten Jahrzehnte vor dem Kriege herausgebildet haben, in anschaulicher Weise vor Augen führt.

Deutsches Reich.

Die Verlängerung des Tarifvertrages im Holzgewerbe

Berlin, 11. November. Nach mehrtägigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Direktors im Reichsamt des Innern, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Caspar, zwischen dem Arbeitgeber-Schutzverband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustandegekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, verlängert worden sind. Die Bedingungen, unter denen die Verlängerung vereinbart worden ist, sind folgende:

Die vor dem Kriege vereinbarten Vertragslöhne werden, soweit sie betragen

bis 45 Pf.	sämtl.	auf	45 Pf.,	mit der	Teuerungszul.	v.	20	auf	65 Pf.
v. 46 „	50 „	„	„ 50	„	„	„	„ 18	„	68 „
„ 51 „	55 „	„	„ 55	„	„	„	„ 16	„	71 „
„ 56 „	60 „	„	„ 60	„	„	„	„ 15	„	75 „
„ 61 „	65 „	„	„ 65	„	„	„	„ 15	„	80 „
„ 66 u. mehr „		„	„ 70	„	„	„	„ 15	„	85 „

festgesetzt. Städte, die einen Vertragslohn bisher nicht vereinbart haben, sind bei der nächsten Vertragserneuerung in eine den örtlichen Verhältnissen entsprechende Lohnklasse einzureihen.

Auf alle bestehenden, d. h. zur Zeit gezahlten Löhne ist gleichfalls die nach der für den Beschäftigungsort maßgebende Teuerungszulage, und zwar in Höhe von 15 Pfg. für die Stunde vom 15. November 1916 an, in Höhe des Gesamtbetrages vom 15. Februar 1917 an zu zahlen.

Die bestehenden Löhne der Arbeiterinnen werden vom 15. November 1916 ab um 10 Pfg. die Stunde erhöht. Um den gleichen Betrag erhöhen sich auch die vor dem Krieg vereinbarten Vertragslöhne der Arbeiterinnen.

Jugendliche Arbeiter unter 18 Jahren erhalten dieselbe Teuerungszulage wie die Arbeiterinnen, also 10 Pfg. die Stunde auf die bestehenden Löhne vom 15. November 1916 ab.

In den Städten, in denen seither schon auf Grund örtlicher Vereinbarung der beiderseitigen Organisationen Teuerungszulagen gewährt werden, können diese bei der Durchführung der jetzigen Zulage bei männlichen Arbeitern bis zur Höhe von 10 Pfg., bei Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern unter 18 Jahren bis zur Höhe von 5 Pfg. die Stunde angerechnet werden.

Die vorstehenden Teuerungszulagen auf die Stundenlöhne finden auf die bestehenden Akkordtarife und einzelnen Akkordpreise sinngemäße Anwendung. Das gleiche gilt für die Montagegelder mit der Maßgabe, daß der Mindestzuschlag für Montagen mit Uebernachten 4 Mark pro Tag einschließlich des Sonntags betragen soll.

Wo höhere Teuerungszulagen als die vorstehenden örtlich vereinbart sind, bleiben diese bestehen.

Als Ergänzung der bestehenden Tarifverträge wird vereinbart, daß Kriegsbeschädigte Anspruch darauf haben, nach Beendigung des Heilverfahrens in ihrem alten Betriebe wieder in Beschäftigung zu treten. Ihre Entlohnung erfolgt bei Akkordarbeit nach den für alle übrigen Arbeiter geltenden Akkordsätzen und Akkordtarifen. Lohnarbeiter sind, wenn ihre Verletzung sie an voller Arbeitsleistung hindert, ihren Leistungen entsprechend zu bezahlen. Eine geringere Entlohnung unter Berufung auf die dem Verletzten zuerkannte Rente ist unzulässig. Steigende Erwerbsfähigkeit ist durch entsprechende Erhöhung des Lohnes gebührend zu berücksichtigen. Streitigkeiten sind durch die Schlichtungskommission zu entscheiden.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Fortschrittliche Volkspartei und Arbeiterfragen.

§ Neustadt a. d. Hdt., 11. Nov. Zu einem scharfen Zusammenstoß kam es in gestriger Stadtratssitzung zwischen dem fortschrittlichen Kommerzienrat Friedrich Helfferich (dem Vater des Staatssekretärs Dr. Helfferich) und der sozialdemokratischen Fraktion. Das Gewerkschaftskartell hatte nämlich die Einführung einer Arbeitslosenfürsorge speziell für die Schneider beantragt und der Finanzausschuß des Stadtrats machte den Vorschlag, dieses Ansinnen abzulehnen, weil zur Zeit hier keine arbeitslosen Schneider vorhanden sind, eventuell solche in anderen Berufen unterkommen könnten. Das rief den Widerspruch der sozialdemokratischen Fraktion hervor. Stadtrat Hartmann berichtete, daß eine Anzahl Schneider nur 12—[illegible] Mark wöchentlich verdienen, und erklärte, daß bei den heutigen Lebensmittelpreisen ein solcher Verdienst, zumal es sich um Familienväter handle, gleichbedeutend sei mit einer wirtschaftlichen Notlage der Schneider. In andere Berufe überzugehen sei nicht möglich, denn man könne doch einem schwächlichen Schneider keine Schippe in die Hand geben. Darauf erwiderte Kommerzienrat Helfferich, daß auch die zum Heer einberufenen Professoren und Rechtsanwälte mit der Schippe arbeiten müßten. Die Sozialdemokraten hätten alle Ursache in der gegenwärtigen Zeit ihre Phrasen zu unterlassen und sollten mit ihren Ansprüchen etwas bescheidener werden. Stadtrat Rosenthal wies den Ausdruck „Phrasen" entschieden zurück, bezeichnete ihn als Unverschämtheit und verlangte dessen Zurücknahme. Kommerzienrat Helfferich weigerte sich zunächst, zu revozieren. Nach weiterer Debatte bat er um Entschuldigung für seine Heftigkeit. Er führte aber weiter aus, daß auch die Wohlhabenden und besonders der Mittelstand unter dem Krieg schwer zu leiden haben.

Letzte Meldungen.

Zur Rede des Reichskanzlers.

m. Köln, 13. Nov. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Zürich: Der bekannte Pazifist Dr. Alfred Fried schreibt in der Neuen Zürcher Zeitung zur Kanzlerrede: Der Reichskanzlers Rede ist der Friede, muß der Friede sich, wenn die europäische Menschheit nicht völlig ihrem Untergang geweiht ist. Bethmann Hollweg und Grey seien sich in zwei wichtigen Punkten einig, in der Erkenntnis, daß der Krieg das fürchterlichste Verbrechen, das an der Menschheit begangen wurde, sei und weiter, indem sie Notwendigkeit einer zwischenstaatlichen Organisation zu geben. Des Reichskanzlers Versicherung, daß Deutschland jeden Versuch einer praktische Lösung zu finden, ehrlich mitprüft und an deren Verwirklichung mitwirken wird, daß Deutschland jederzeit bereit sei, einem Völkerbunde beizutreten, ja, sich an die Spitze eines Völkerbundes zu stellen, seien Worte und Zugeständnisse, die eine neue Epoche der Weltgeschichte einleiten. Der Krieg bis aufs Messer-Vertreter der Entente täten gut, zu vermerkt Fried, diesen Worten vollen Glauben zu schenken. Das Eingehen darauf könne morgen das Blutvergießen beenden. Dafür, daß die Friedensverhandlungen bereits begonnen hätten, spräche auch die Zusicherung des Versprechens auf die Annektion von Belgien. Seine Rede erfordere eine Antwort. Der jetzige Augenblick sei gewaltig groß.

Energisches Vorgehen gegen Kartoffel-Zurückhalter.

§ Zweibrücken, 11. Nov. Das K. Bezirksamt gibt bekannt, daß mit Beginn der kommenden Woche mit der Beschlagnahme und Enteignung der bisher zurückgehaltenen Kartoffelvorräte im Bezirk der Anfang gemacht wird. In der Bekanntmachung heißt es: „Da bisher für den Zentner nur 2,50 Mark vergütet werden gegenüber 4 Mark bei freihändigem Verkauf, so wird allen Landwirten, die mit ihren Vorräten zurückhalten und dabei gezeigt haben, daß sie ihre Volksgenossen verhungern lassen wollen, eine empfindliche, aber wohlverdiente Strafe treffen."

Der Ankauf des Reuterbüros.

⊡ Berlin, 13. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der „National-Tidende" wird aus London mitgeteilt, das Angebot zu dem Ankauf des Reuterbüros gehe von einem Konsortium aus, an dessen Spitze der Rechtsanwalt Mark Napier stehe und dem unter anderen Jameson, der Urheber des Ueberfalls auf Transvaal am 29. Dezember 1895, angehören. Als hauptsächlicher Zweck des Ankaufs wird bezeichnet, es solle die Sicherheit gesichert werden, daß das Büro außerhalb eines jeden ausländischen Einflusses und gänzlich in britischen Händen bleibe.

*

München, 12. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Unter überaus großer Anteilnahme der Bevölkerung fand heute Mittag die feierliche Einholung der sterblichen Hülle des auf dem Felde der Ehre gefallenen Prinzen Heinrich von Bayern statt. Die Stadt hatte Trauerschmuck angelegt. Der Zug mit der Leiche traf im Hauptbahnhof ein, wo sich König Ludwig mit den Prinzen des Königlichen Hauses und Gefolge im Königssalon eingefunden hatte. Unter Glockengeläute und Gebeten der Geistlichkeit wurde die Leiche auf den vor dem Königssalon wartenden Leichenwagen gehoben, während eine Ehren-Kompagnie des Infanterie-Leib-Regiments und eine Ehren-Eskadron des ersten Schweren Reiter-Regiments militärischen Ehren erwiesen. Auf dem Wege nach der Kajetan-Hofkirche bildeten Truppen der Garnison Spalier, hinter ihnen eine dicht gedrängte Menge. Dem Trauerzuge folgten zu Fuß der König in der Uniform eines Generalfeldmarschalls und alle hier weilenden Prinzen, ferner Vertreter befreundeter Fürstlichkeiten, die Geistlichkeit mit Kardinalerzbischof von Bettinger an der Spitze, sowie zahlreiche Abordnungen staatlicher und städtischer Körperschaften und Kriegervereine. Am Eingang zur Theatinerkirche empfing Stadtpropst von Hecher die Leiche, die vor dem Katafalk aufgebahrt wurde. Der König fuhr nach der Feier nach der Residenz zurück.

Berlin, 13. Nov. (Pr.-Tel.) Es wird bekannt, daß der Berichterstatter der Mitarbeiter der Kölnischen Zeitung und des Leipziger Anzeigers Professor Wegener vom westlichen Kriegsschauplatz, daß das englische Fliegerkorps über unseren Linien einen Kranz zu Ehren Boelckes abgeworfen hat. Er fährt fort: Wir freuen uns, daß trotz mancher Gegenrede auch von englischer Seite im Fliegerkampf diese Ritterlichkeit, die wir selbst üben, aufrecht erhalten bleibt. Es ist ja allmählich fast die einzige Stelle, wo das in diesem immer erbitterter werdenden Kriege noch geschieht.

Berlin, 13. Nov. (Priv.-Tel.) Der „Lokal-Anzeiger" meldet das Ableben des sächsischen Kommerzienrats Hans von Besch, Mitglied der ersten Ständekammer und Inhaber der Zellulosenfabrik in Pirna im Alter von 68 Jahren.

Bern, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Auf Anordnung des Pariser Polizeipräfekten müssen in Paris und im Seine-Departement die Kaffeehäuser und Restaurants um 1 Uhr schließen.

Bern, 12. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Journal" führt in einem Leitartikel aus, daß die Kohlentransportkrise in allen Teilen Frankreichs sehr fühlbar geworden sei. Gewisse Munitionsfabriken hätten den Betrieb einstellen müssen. Auch eine Gießerei, die täglich 400 Geschosse von 155 Millimeter hergestellt habe, hätte wegen Kohlenmangels Arbeiter heimschicken müssen. In gewissen Gegenden wächst die Krise zu einer Katastrophe aus. Die Verkehrsbetriebe seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit.

---

gastiert Alice Sjoeselius vom Hoftheater in Schwerin auf Anstellung.

Wohltätigkeitskonzert.

Zum Besten des Roten Kreuzes hat Fräulein Emmy Maurer Schüler und Schülerinnen ihrer Klavierklassen vereint und veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, im Kasinosaal am Samstag, den 18. November, eine musikalische Aufführung.

Die Vortragsfolge verzeichnet u. a. Beethoven: Konzert C-moll 1. Satz; G-dur-Rondo Op. 51 Nr. 2, ferner den 3. Satz aus dem Mozart'schen B-dur-Konzert. Weiter hören wir durch die jugendlichen Veranstalter Werke von Chopin, Scharwenka, Schubert und Schumann. Der gesangliche Teil — ausgeführt durch die Damen Fräulein Gertrud Schlimm-Bernatz und Frau Klara Kloos-Deurer — bringt Lieder von Brahms, Reger, Schumann und Wolf.

Die Kartenentnahme ist bereits sehr rege und das ist erfreulich, verwirklicht sich doch hierdurch das Ziel der jungen Künstler, einen schönen Reingewinn dem Roten Kreuz zuführen zu können. (Karten im Mannheimer Musikhaus.)

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Der Abschluß von Schwartzkopff.

Die Verwaltung der Berliner Maschinenbau A.-G. vorm. L. Schwartzkopff verbreitet über die Ergebnisse des mit dem 30. Juni beendeten Geschäftsjahres die folgenden Mitteilungen: In der am Samstag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates legte der Vorstand den Abschluß für das Geschäftsjahr 1915-16 vor. Vorbehaltlich der Revision der Bücher und der Zustimmung der Generalversammlung genehmigte der Aufsichtsrat die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung und setzte die Dividende auf 25 Prozent fest. Dieses Ergebnis ist dem Umstande zuzuschreiben, daß es gelungen ist, im abgelaufenen Geschäftsjahr einen Umsatz von M. 49 078 047 gegen M. 24 539 748 im Vorjahre zu erzielen, den Umsatz also zu verdoppeln. Die festgesetzten Abschreibungen betragen M. 3 033 797. Es verbleibt ein verfügbarer Reingewinn einschließlich des Vortrages vom 1. Juli 1915, das sind M. 876 680, von M. 5 281 876. Es wird bei der Generalversammlung beantragt werden, aus diesem Reingewinn für Zwecke der allgemeinen Kriegsfürsorge M. 500 000 zur Verfügung zu stellen, der Beamten-Vorschuß- und Unterstützungskasse M. 300 000, der Fabrikarbeiter-Vorschuß u. Unterstützungskasse ebenfalls M. 200 000 zu überweisen, zu Gratifikationen für unsere Beamten M. 250 000 zu bewilligen, außerdem für die Talonsteuer M. 12 000 vorzusehen. Es verbleibt sodann ein Vortrag von Mark 895 281. Der Gesamtwert der Ende Oktober vorliegenden Aufträge, einschließlich der aus dem Vorjahre übernommenen unerledigt gebliebenen Bestellungen, beläuft sich auf rund 103 Mill. Mark gegen rund 69 Mill. Mark um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Generalversammlung wird auf Samstag, 9. Dezember d. Js. einberufen.

Verglichen mit den beiden Vorjahren zeigen die Erträgnisse der Gesellschaft folgendes Bild:

	1915-16. M.	1914-15. M.	1913-14. M.
Abschreibungen	3 033 797	1 674 349	1 504 494
Reingewinn einschl. Vortrag	5 281 876	4 135 178	3 605 285
Dividende	3 000 000	2 160 000	1 920 000
in Prozent	25	18	16
für Kriegsfürsorge	500 000	300 000	300 000
für sonstige Wohlfahrtszwecke und Gratifikationen	650 000	575 000	325 000
Neuer Vortrag	895 281	876 679	868 177

Einen vollständigen Ueberblick über die Ergebnisse des abgelaufenen Jahres gewähren die vorstehenden Ziffern nicht, da die Bruttogewinnziffern noch nicht bekannt sind und man auch nicht weiß, welche Beträge vor Feststellung des Reingewinnes für die Kriegsgewinnsteuer oder andere Rücklagen vorweg abgebucht worden sind. Aber die Ziffern lassen doch erkennen, daß das Ergebnis ein außerordentlich günstiges ist, besonders auch darum, weil die jetzt zum Vorschlag gebrachte Dividende in dem 45jährigen Bestehen der Gesellschaft nur drei Mal erreicht, bezw. überschritten worden ist. Das war indes zu einer Zeit, in der das Unternehmen nur die Hälfte des gegenwärtigen Aktienkapitals zu verzinsen hatte. Im einzelnen ist aus den vorliegenden Ziffern besonders auf die Verstärkung der Abschreibungen hinzuweisen. Diesem Umstand ist es natürlich auch zuzuschreiben, daß der Reingewinn nicht noch mit einer höheren Ziffer in die Erscheinung tritt, und daß die Steigerung in Anbetracht der überaus starken Beschäftigung der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre eine relativ mäßige ist.

Pariser Wertpapierbörse.

PARIS, 11. November (Kassa-Markt.)

	11.	10.		11.	10.		11.	10.
[illegible]	61.10	61.10	Saragossa	423	423	Tula	1393	1402
[illegible]	87.60	87.65	Suez Kanal	4375	—	Rio Tinto	1707	1732
[illegible]	88.85	88.75	Thom Houst.	732	713	Cape Copper	111.—	110.—
[illegible]	83.—	83.80	Raff. Say	—	—	China Copper	450.—	332.—
[illegible]	55.30	55.75	Caoutchouc	125	125	Utha Copper	135.—	671.—
[illegible]	60.50	—	Malakka	118	117	Tharsis	144.—	141.—
[illegible]	9.85	9.70	Bakú	1680	—	De Beers	372.—	383.—
[illegible]	12.45	1295	Briansk	470	465	Goldfields	—	—
[illegible]	660	665	Lianosoff	325	325	Lena Gold	48.—	—
[illegible]	430	430	Maltzoff Fabr.	730	—	Jägersfont.	—	—
[illegible]	424	422	Le Naphte	388	381	Randmines	105.—	106.—

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 11. November.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.
[illegible]	56⅝	56⅝	Baltimore	—	—	Rio Tinto	61¼	61¼
[illegible]	—	92—	Canad. Pac.	180⅝	180⅝	Chartered	11/9	11/9
[illegible]	—	—	Erie	41—	41—	De Beers	13⅝	13 11/16
[illegible]	70⅝	70⅝	Pennsylva.	—	—	Goldfields	1⅝	1¾
[illegible]	—	—	South. Pac.	104⅛	106⅛	Nat. R. Mex.	—	—
[illegible]	—	86⅛	Union Pac.	157¼	158⅛	Randmines	4 1/16	4—
[illegible]	—	—	Steels	131—	130⅝	Pr. Diskont	5⅛	5⅛
[illegible]	—	—	Anaconda	21⅛	20⅞	Silber	32⅛	31⅞

London, 11. Nov. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Monate 11.95½, kurz [illegible] Wechsel auf Paris 3 Monate 28.95.—, kurz 27.79.— auf Petersburg [illegible]

Newyorker Wertpapierbörse.

WTB. Newyork, 11. Nov. Die Börse setzte unregelmäßig ein. Im weiteren Verlaufe machte sich seitens der Spekulation infolge umfangreicher Liquidationen und Abgaben starkes Angebot geltend, dessen Druck besonders Industriewerte und Spezialpapiere unterlagen. Nur Kupferwerte bekundeten eine ausgesprochen feste Haltung und boten dem Markt zeitweilig eine Stütze. Utah Coppers besserten den Kursstand um weitere 3 Doll. Stahltrustaktien waren schließlich 1⅛, Bethlehem 200 und Central Leather 4 Doll. niedriger. Eisenbahnwerte verloren bis 1½ Doll., Mexican Petroleum büßten 2¾ Doll. ein. Der Schlußverkehr war unregelmäßig. Der Umsatz betrug 940 000 Stück Aktien.

New-York, 11. November (Bonds- und Aktienmarkt).

	11.	10.		11.	10.
Atch. Top. Santa Fe 4% Bonds / United States Corp. Corps	106—	106¼	Missouri Pacific	6⅜	10—
[illegible]	109⅝	107—	Nat. Railw. of Mex.	7—	7—
[illegible]	109¾	109¼	New York Centr. c.	107⅝	108—
[illegible]	109⅝	106⅝	do. Ontario & Western	30—	29⅞
[illegible]	87⅝	87⅜	Norfolk & Western	141¼	141½
[illegible]	172⅝	172⅝	Northern Pacific	111¼	112—
[illegible]	67⅛	67⅛	Pennsylvania	57⅛	57⅜
[illegible]	94⅛	95—	Reading	107¼	109⅜
[illegible]	38—	38⅜	Chic. Rck. Isl. & Pac.	34⅛	34¼
[illegible]	57⅛	38—	Southern Pacific	101⅛	101—
[illegible]	52⅝	53⅝	Southern Railway	27⅛	28⅛
[illegible]	43⅝	43—	Southern Railway pref.	68—	69⅛
[illegible]	117⅝	116⅝	Union Pacific	149⅝	147⅞
[illegible]	101—	109⅛	Wabash pref.	56⅞	56⅛
[illegible]	16⅞	15⅞	Americ. Can.	63⅞	64⅛
[illegible]	76—	76⅛	Amer. Smelt. & Ref.	112⅝	112⅞
[illegible]	28⅛	27—	Anac. Copp. Min.	100⅝	100—
[illegible]	60—	60—	Bethlehem Steel	635—	675—
Louisville & Nashville	135—	135—	Central Leather	93⅛	97⅛
Missouri Kans. & Texas	9⅛	9⅛	Intern. Mercantile Marine	43—	47⅛
			do. do. pref.	107⅛	108⅝
			United States Steel Corp.	122⅝	123⅝
			United Stat. Steel Corp. pr.	121½	121⅝

Aktien-Umsatz 940 000 (2 036 000)

NEWYORK, 11. November (Devisenmarkt.)

	11.	10.		11.	10.
Tendenz für Geld	—	—	Wechsel auf London (60 Tage)	4.71.25	4.71.25
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	nom.	2½	Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.76.45	4.76.45
Geld letztes Darlehen	nom.	2½	Silber Bullion	71⅝	71¼
Sichtwechsel Berlin	69¼	69⅞			
Sichtwechsel Paris	5.84.50	5.84.50			

NEWYORK, 11. November (Ergänzungskurse).

	11.	10.		11.	10.
Gr. North. Ore Cert.	43¼	44¼	General Electr.	179⅝	180⅛
Lehigh Valley	82⅛	83⅛	National Lead	69⅛	69—
Union Pacific pref.	82⅛	82¾	Utah Copper com.	119—	116—
Consolidated Gas	135¼	136⅛			

	11.	10.		11.	10.
Balt. Ohio 4½ Bds.	88⅛	86—	4½ Union Stat.	110⅝	110⅛
Ches. Ohio 4½ Bs.	85⅛	85⅛	Denver Rio Gr. pr.	41⅛	47⅛
4½ Chic. R. Isl. & Pa.			Miss. Cons. Tex. pr.	19⅛	19—
First & R. & I. Bs. 534	77—	78—	West Maryland	27—	27⅛
North. Pac. 3 Bds.	67—	66⅛	American Canpref.	114—	114—
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	93⅛	93⅛	Americ. Locom. c.	84—	85—
St. Louis & San. F. R. 4	81—	81—	do. Sugar Ref. c.	117¼	119¾
St. Louis & San. F. R. 5	88—	88—	Mexic. Petroleum	106⅛	103—
South. Pacific conv.			Virgin. Car. Chem. c.	44⅛	44¼
4 1929 M/S Bonds	89⅛	89½	Sears Roebuck com.	230—	231⅛
Union Pac. cv. 4½ Bds.	94½	94⅛			

Eine russische ungedeckte Anleihe in Amerika.

WTB. Newyork, 4. Nov. Funkspruch vom Vertreter des WTB. Verspätet eingetroffen. Die Verhandlungen mit der russischen Regierung für eine ungedeckte Anleihe von 50 Mill. Dollar für 5 Jahre und mit 5½ Proz. verzinslich, die von einem Bankensyndikat, an dessen Spitze die National City Company steht, die ihrerseits von der National City Bank abhängig ist, sind zum Abschluß gebracht worden. Es verlautet, der Preis, zu dem sie aufgelegt werden soll, sei noch nicht festgesetzt, doch werde der Ertrag wesentlich über dem Zinsfuß sein, wahrscheinlich höher als 6½ Prozent.

Rußlands Handelsbilanz.

WTB. Petersburg, 12. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nach einer der Duma vom Finanzminister vorgelegten Denkschrift über die Aus- und Einfuhr der die europäischen und asiatischen Grenzen des Reiches vom Januar bis Juni 1916 hat die Einfuhr fast um das 2½fache, die Ausfuhr um 71,6 Prozent zugenommen. Die Ausfuhr ist bei fast sämtlichen Gegenständen und zahlreichen Metallen stärker, als die von dem letzten Halbjahr vor dem Kriege. Unter den Ausfuhrartikeln befinden sich Waren, die, wie Baumwolle, niemals vorher ausgeführt wurden.

Eisen-Ausfuhranträge.

Durch die in letzter Zeit erfolgten Neugründungen von Organisationen wie ges Kriegsamtes und der Eisenzentrale G. m. b. H. in Berlin sowie des Stahlbundes in Düsseldorf sind Zweifel darüber entstanden, an welche Stelle Anträge auf Ausfuhrbewilligung von Eisen- und Stahlerzeugnissen zu richten sind. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in der bisherigen Behandlung der Anträge keine Aenderung eingetreten ist. Eisen-Ausfuhranträge sind daher nach wie vor bei der hierfür zuständigen Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen unmittelbar einzureichen. Werden entgegen dieser Vorschrift Anträge bei einer der obengenannten Organisationen oder bei der Ausfuhrabteilung des Kriegsministeriums, bei dem Herrn Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung usw. eingesandt, so hat dies lediglich eine Verzögerung in der Erledigung der Anträge zur Folge.

Bei dieser Gelegenheit wird nochmals hervorgehoben, daß die Zentralstelle der Ausfuhrbewilligungen für Eisen- und Stahlerzeugnisse, Berlin W. 9, Linkstraße 25, ein Merkblatt, das alle wesentlichen Ausfuhrvorschriften enthält, herausgegeben hat und das Merkblatt in den nächsten Tagen in zweiter ergänzter Auflage erscheinen läßt.

Gewerkschaft Desdemona.

Der Betriebsgewinn für das dritte Vierteljahr 1916 stellt sich unter Berücksichtigung der Beständeveränderungen auf Mark 212 531.10. Davon gehen ab an Steuern, Abgaben an Grundbesitzer und Gemeinden, Knappschaftsgefälle, ferner Berufsgenossenschaftsbeiträge, Kriegsunterstützungen, allgemeine Unkosten, Syndikatsspesen usw. M. 79 031.12, sodaß sich ein Ueberschuß ergibt von M. 133 499.98. Ferner sind zurückzustellen die Anleihezinsen für 3 Monate in Höhe von M. 19 999.98. Es ergibt sich somit, ohne Berücksichtigung der Abschreibungen ein Gewinn von M. 113 500.

Nürnberger Hopfenmarkt.

R. Ein empfindlicher Rückschlag auf die Preissteigerungen der letzten Zeit ist in der vergangenen Woche eingetreten. Die Umsätze haben sich sehr vermindert. Die Preise für geringe bis bessere Hopfen sind zurückgegangen. Die Nachfrage hat bedeutend nachgelassen. Die Eigner sind in den Preisforderungen entgegenkommender, die Käufer in dem Aussuchen der Ware wählerischer. Der tägliche Durchschnittsumsatz war in der Berichtswoche 130 Ballen, denen eine doppelt starke Zufuhr gegenübersteht. Der Kundschaftshandel und die Spekulation sind an dem Nürnberger wie an den anderen Hopfenmärkten und Produktionsorten neuerdings sehr zurückhaltend im Einkauf geworden. Die Preissteigerungen setzten zu rasch und zu stark, sowie zu anhaltend ein. Feinste Ware ist am Markt sehr knapp vertreten und hat sich auch bei dem jetzigen Rückschlag im Preis gehalten. So erlösten neuerdings noch Spalter Siegelhopfen bis 115 M., während Hallertauer bis 95 M., Gebirgs-, Markt- und Landhopfen 75—90 M., Württemberger, ebenfalls gutmittlere bis prima Ware 60—95 M. aufbrachten. Die Stimmung war bis Wochenschluß sehr ruhig, der Marktverkehr gedrückt und dürfte sich wegen der starken alten Vorräte der Händler, Brauer und Spekulanten und der unsicheren Malzkontingentierung vorerst nicht erholen.

Londoner Wollauktion.

WTB. London, 10. Nov. Bei Auktionsschluß blieb sowohl die Festigkeit als auch die lebhafte Geschäftstätigkeit für alle Sorten erhalten. Ueberall wurden neue Höchstpreise erzielt. Viktoria Gressy gingen bis auf 33½, Sydne-Scoureds auf 33 d. Der Durchschnittspreis stellte sich im Vergleich der Septemberauktion 10 Prozent höher. Angeboten wurden 7591 Ballen, davon wurden später 800 Ballen zurückgezogen.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 11. Nov. Der Weizenmarkt eröffnete in träger Haltung und die Preise waren ⅛ c. niedriger auf Liquidationen. Dann erholte sich der Markt, da die Anfuhr an die Produktenmärkte im Inland als geringfügig gemeldet wurden, der argentinische Ausfuhrüberschuß kleiner geschätzt wurde und von den Märkten im Nordwesten des Landes feste Tendenzberichte vorlagen. Als später Liquidationen und Verkäufe der Kommissionshäuser stattfanden und auch die Nachfrage enttäuschte, trat eine Abschwächung ein. Der Schlußverkehr vollzog sich aber wieder fest, da Deckungen vorgenommen wurden und Exportabschlüsse stattfanden.

Mit fester Tendenz und mit ¾ c. höheren Preisen setzte der Verkehr des Maismarktes ein, da kleine Bestände vorhanden waren und haussierende Telegramme aus Liverpool vorlagen. Der weitere Verlauf verlief stramm auf geringes inländisches Angebot und Lokokäufe.

CHICAGO, 10. November.

	11.	10.		11.	10.		11.	10.
Weizen Dez.	183⅝	186⅝	Schmalz			Speck	14^{75}–15^{00}	14^{62}–15^{00}
pr Mai	193⅛	192⅛	pr. Jan.	16.55	16.60	Schweine		
Mais Dez.	94⅛	92⅜	Pork: Dez.	25.85	—	leichte	9.90	9.85
pr Jan.	95⅛	94⅛	pr Jan.	27.8[illegible]	27.60	schwer	9.85	9.70
Hafer Dez.	57—	56⅛	Rippen			Schweine-zuf. i. West.	78 000	101 000
Schmalz:			pr. Dez.	14.72	14.60			
pr. Nov.	17.18	16.20	pr. Jan.	14.77	14.90	dv. Chicag.	22 000	29 000

Newyorker Warenmarkt.

WTB. Newyork, 11. Nov. Der Weizenmarkt unterlag denselben Einflüssen wie der Markt in Chicago.

Der Kaffeemarkt eröffnete und schloß behauptet und die Preise schwächten sich ab, da die Firma in New-Orleans infolge der stimulierenden Berichte von brasilianischen Börsen zu Verkäufen schritten.

Am Baumwollmarkt waren die Preise nach den ersten Notierungen unverändert bis 27 Punkte höher, da Lokokäufe sowie Oktoberkäufe für ausländische Rechnung stattfanden. Dann trat eine Abschwächung ein, die einerseits auf Liquidationen und andererseits auf Verkäufe der Firma in Wallstreet zurückzuführen war. Schluß behauptet.

NEW YORK, 11. November.

Baumwolle	11.	10.		11.	10.		11.	10.
Zuf. Atl. Häf.	27000	15000	pr Okt.	18.84	18.76	Weizen hard Wt. N. 2 neue	196.—	195⅛
im Innern	20000	34000	pr Dez.	19.—	18.93	No. 1 Northern (Duluth)	214¼	215.—
Exp. n. Engl.	24000	16000	Terp. Sav.	46⅛	46½			
Exp. n. d. Ct.	000	12000	Terp. NYork	48⅛	48½	pr Sept.	—	—
NYork loko	19.40	19.33	Schmalz Wer	17.70	17.65	pr Okt.	—	—
pr Nov.	19.15	19.18	Talg spezial	11⅛	11⅛	Mais loko	—	—
pr Dez.	19.30	19.33	Zuck. 96 Tst.	652.—	652.—	Mehl Spr.		
pr Jan.	19.35	19.37	Kaffee Rio Nr. 7 loko	9⅛	9⅛	Wh. cl. (neu)	885-895	880-890
pr Febr.	19.39	19.41	Nov.	8.24	8.34	Eisen am Ia	16.—	16.—
pr März	19.48	19.50	Dez.	8.28	8.33	do. IIa	17.40	17.50
pr April	19.53	19.54	Jan.	8.30	8.41	Elektr. Kupf.	29⅞-30⅛	29-30
pr Mai	19.67	19.68	März	8.49	8.51	Rohzinn	43-43.25	43-43.25
N. Orleans loko	19.—	19.—	Mai	8.58	8.60	Petroleum	280.—	280.—

Getreidefr. Liverpool nom., London nom., Bessemer-Stahl 50.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 11. Nov. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg Mark 1.10, Mainplätze bis Frankfurt am Main M. 1.20, Mannheim M. 1.10, Karlsruhe M. 1.25, Lauterburg M. 1.35, Straßburg Mark 1.60. Schlepplöhne: St. Goar M. 0.65—0.70, Mainz-Gustavsburg M. 0.90, Mannheim M. 1.—. (100 fl = 227.50 Mark.)

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 11. Nov. Die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin erzielte M. 27 183 410 Reingewinn (i. V. M. 21 298 115) und schlägt 12 Prozent (i. V. 11 Prozent) Dividende aus M. 155 Millionen alte und 6 Prozent auf M. 29 Millionen neue Aktien vor bei einer Ueberweisung von Mark 1½ Millionen auf ein Konto für Kriegswohlfahrt. Die Kriegsunterstützungen an Familien betrugen M. 7 548 359 (4 612 714) und sind aus dem Betriebe bezahlt worden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation vom Rhein	Datum 8.	9.	10.	11.	12.	13.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.87	2.09	2.32	2.27	2.11	2.03	Abends 6 Uhr
Kehl	2.82	3.09	3.25	3.17	3.11	2.98	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.66	4.70	5.13	5.09	5.09	4.99	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.75	3.78	3.90	4.32	4.26	4.17	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.28	1.32	1.34	1.54	1.58		F.-B. 12 Uhr
Kaub	2.40	2.46	2.48	2.72	2.78		Vorm. 2 Uhr.
Köln	3.29	3.25	3.30	3.27			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.70	3.72	3.82	4.28	4.18	4.10	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.50	0.58	0.90		0.65	0.60	Vorm. 7 Uhr

*) Bedeckt ÷ 3°.

Geschäftliches.

Osram-Azola-Lampen. Unter dieser Bezeichnung bringt die Auergesellschaft, Berlin O. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metalldrahtlampen in den Handel. Die Osram-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Osram-Azo-Lampen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam. Die Auergesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe (Osramlampe) inbezug auf Betriebskosten aushalten. Die Osram-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte, weiße Licht ohne Rücksicht auf die größeren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

MARCHIVUM

An der Wasserkante.

Roman von K. v. d. Elder.

(Nachdruck verboten.)

49) (Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Im Herbst kam Liete auf Besuch. Sie brachte einen frischen Luftstrom ins Haus. Da war mit einem Male der Hausstand wieder geordnet. Das Kind schrie nicht mehr so oft, Kaschas Kleider waren sauber und heil. Hartwich kam öfter nach Hause. Er begann sich wieder daheim wohl zu fühlen.

Lietes Besuch war zugleich ein Abschied. Sie hatte zum ersten Oktober eine Stellung als Stütze in einem größeren Hausstande angenommen.

„Ein junges Mädchen muß mal von Hause fort und etwas anderes kennen lernen," sagte sie.

Kascha fand es nicht so recht verständlich.

„Du hast es doch eigentlich nicht nötig, Dich bei fremden Leuten herumzuplagen. Graut Dir denn nicht?"

Liete schüttelte den Kopf. „Nein, ich freue mich auf all das Neue. Je mehr Arbeit, desto besser."

„Aber daß Mama Dich fortläßt! Ihre einzige Stütze —"

„O, was denkst Du! Mama ist doch im Grunde noch eine junge Frau; dazu paßt eine so große Stieftochter nicht mehr."

„Du glaubst doch nicht etwa, daß Mama daran denkt, sich wieder zu verheiraten?"

„Warum nicht?"

„So also sieht die Treue aus, die sie uns von Kindheit an eingeprägt hat. Papa ist erst ein halbes Jahr tot. Ist sie denn besser, als eine Frau, die untreu wird, sobald der Mann den Rücken dreht?"

„In ihren eigenen Augen sicher. Mama wird jedenfalls den Schein wahren und das Trauerjahr abwarten. Sodann heiratet sie einen Mann, der der Familie genehm ist. So bleibt sie sich im Grunde selber treu."

„Und deshalb mußt Du in die Fremde, Du armes Schwesterchen? Ich könnte nicht so stark und mutig davongehen. — Weißt Du was, Liete, komm zu uns. Sieh, wenn Du da bist, dann habe ich immer ein Gefühl, als wären mit einem Schlage alle Sorgen von mir genommen, als wäre alles in Ordnung. Sonst ist es mir immer, als ob jeder etwas von mir verlangte, was ich nicht geben kann."

Liete schüttelte den Kopf. „Nein, laß mich nur meiner Wege ziehen. Es ist das beste für mich."

„Du mußt heiraten, Liete."

„Ich heiraten. Weißt Du vielleicht jemand?"

„Vielleicht," murmelte Kascha errötend.

„Doch nicht etwa Herrn Leonhardt? Nein, der ist nichts für mich. Ich kann es nicht leiden, wenn ein Mann so viel auf Krawatten, Spazierstöcke und dergleichen gibt. Ein Mann muß einfach sein."

„Wie Hartwich, nicht wahr?"

„Ja, der ist das Ideal eines Mannes."

Kascha lachte kurz auf. „Er ist vielleicht ein Held; aber man soll einen Helden nur aus der Ferne bewundern, nicht heiraten."

Liete blickte die Schwester scharf an. Sie erschien ihr noch durchsichtiger als früher. Ihre Augen hatten einen Ausdruck von tiefer Melancholie.

„Kascha," sagte sie, „fühlst Du Dich nicht wohl? Du siehst blaß aus und wirst immer magerer. Komm doch mit hinaus an den Strand. Heute muß es schön sein draußen."

Kascha schüttelte den Kopf. „Am Strand ist es mir zu rauh."

„Ach, das bildest Du Dir nur ein. Die Luft ist ja so mild. Sie würde Dich kräftigen. Du müßtest überhaupt bei jedem Wetter hinaus wie ich, müßtest Dich vom Regen waschen, vom Wind trocknen und von der Sonne wärmen lassen, dann solltest Du bald rote Backen bekommen."

Kascha seufzte schwermütig. „Gib Dir keine Mühe. Aus einer Treibhausblume wird niemals eine Ackerpflanze."

„Warum nicht?" Es ist nie zu spät. Frage Hartwich, er ist klug. Er macht doch so viele Menschen gesund."

Kaschas Lippen bebten vor verhaltenem Weinen. „Ach der, was fragt der nach mir! Nein, laß mich! Ich bin ganz gesund."

Bei sich dachte sie: „Wenn er damals Zeit für mich gehabt hätte, als mein Herz noch an ihm hing, dann wäre alles anders geworden. Dann wäre das heiße Begehren, das mir die Ruhe raubt, nie über mich gekommen. Vorbei, vorbei! Zu spät!"

Sie trat vor den Spiegel und schmückte sich für den Abend. Das goldbraune Kleid stand ihr gut, dazu der große schwarze Federhut, am Halse eine Rubinbrosche, oder waren es drei Blutstropfen: sie wollte wunderschön sein. Einen mußte sie, der betete sie an.

Am anderen Tage schon eilte Liete hinüber zu den alten Freunden. Sie traf Hanna Bubbers wie gewöhnlich in voller Arbeit, beim Schrubben und Scheuern. Obbe saß auf ihrem alten Platz am Fenster und summte ihr Lieblingslied, und Hein und Stine saßen sich gegenüber wie zwei verkappte Feinde, die ihre Waffen immer in Bereitschaft haben.

Auch das Meer war noch das alte. Heute brüllte das wilde Haff wie ehemals. Der Sturmball ging hoch, die weißen Haffmöwen zogen ins Land.

Ach, wie sie das Meer liebte. Sie hätte sich nimmer davon trennen mögen. Vielleicht heiratete sie später einen Schiffer oder Fischer und zog jeden Tag mit ihm hinaus aufs Meer. Sie war ganz anders als Kascha; die liebte den Sonnenschein, die Luft, die Schönheit, sie dagegen Kampf und Sturm.

Einige Tage danach traf sie Hein und Stine an der Straßenecke; eine Schar Kinder zog hinter ihnen drein. Hein hatte einen lebendigen jungen Seehund gefangen. Sie hatten ihn nach dem Schleusenkanal gebracht und gingen nun, um Futter für ihn zu holen. In der Regentonne zu Hause waren noch Butt und Schollen von der letzten Krabbenfahrt.

Liete schloß sich ihnen an. Die alte Abenteuerlust erwachte wieder. Hein war wieder ihr Held.

„Das hat viel Mühe gekostet, ihn zu fangen, was Hein?"

„Nein, gar nicht. Ich habe ihn mit dem Netz gefangen. Die jungen Seehunde sind ja so dumm; sie lassen sich beinahe mit den Händen greifen."

„Was wird nun aus diesem?"

„Der kommt nach Hamburg in den Zoologischen Garten. Uebermorgen fahre ich nach Buschsand auf die Seehundsjagd; das macht mehr Spaß."

„Auf die Seehundsjagd? Ach Hein, nimm uns mit."

„Das wird wohl nicht gehen."

„Ich habe gar keine Lust!" warf Stine schnell dazwischen.

„Ach, warum nicht, waren doch schon früher mal mit auf der Krabbenjagd."

Hein lachte laut auf. „Ja, Krabbenfischen ist auch was anderes. Aber bei der Seehundsjagd müßt Ihr mit durch dick und dünn."

„Das tun wir auch. Wir sind gar nicht zipp, nicht wahr, Stine?"

„Ach die," sagte Hein, „die hat ja keine Lust mehr zu solchen Sachen."

(Fortsetzung folgt.)

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin 701

Frau Karoline Frank geb. Scheerle

gestern nachmittag halb 5 Uhr plötzlich infolge Herzschlags im Alter von 47½ Jahren sanft verschieden ist.

Mannheim (F 3 19), den 13. November 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Ludwig Frank.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. November 1916, nachmittags halb 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen herben Verluste sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank. 688

Else Flohr, geb. Krauß

Mannheim-Feudenheim, im Nov. 1916.

✚ Danksagung. ✚

Ich bestätige hiermit bei Herrn Königs, Lichtheil-Anstalt Mannheim eine Kur unternommen zu haben betr. **Nervenleiden,** wobei auch das Herz stark mit angegriffen war. Der Erfolg war gleich im Anfang schon ein grosser und konnte ich bald wieder meinem Geschäft voll und ganz vorstehen. Darum fühle ich mich veranlasst, Herrn Königs meinen besten Dank auszusprechen.

J. Wolf, Schneidermeister, **Rheingönnheim.**

Nähere Auskunft über die Behandlung chron. Krankheiten gibt die

Lichtheilanstalt Königs C 2, 1.

Strassenbahnhaltestelle Kaufhaus.
Telephon 4829 Telephon 4829

10891

Die Versteigerung der Christbaumverkaufsplätze betr.

Am Mittwoch, den 22. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werden im hies. alten Rathaussaale die Plätze für den Christbaumverkauf den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Die Steigpreise sind unmittelbar nach dem Zuschlage zu bezahlen.

Der Weihnachtsmarkt fällt aus.

Mannheim, 7. Nov. 1916.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.
[illegible] Schieß.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß ein Verzeichnis der im Bereich der Straßenbahnen und der Bahn nach Dürkheim im Monat Okt. 1916 51440 gefundenen Gegenstände
a) im Hausflur des Verwaltungsgebäudes der Straßenbahn in Mannheim — Collinistraße 1 —
b) im Hausflur des Stadthauses in Ludwigshafen a. Rh. Ludwigsstraße Nr. 69
während 6 Wochen zur Einsichtnahme ausgehängt ist.
Mannheim, 6. Nov. 1916.
Straßenbahnamt.

Violin-Dilettant sucht musikal. Anschluß bei Trio oder Quartett. Ang. unter Nr. 686 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer, Küchen jeder Art. Fr. Rötter, H 5, 1.

Französisch
Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene.
Tages-u. Abendkurse f. Damen u. Herren.
Handelsschule Schürits, N 4, 17, Tel. 7105.
9111

Jagdverpachtung.

Am Freitag, den 17. November dss. Jahres, vormittags 10½ Uhr, versteigern wir auf dem Rathause dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung im Flächengehalt von 1875 Hektar auf die Dauer von 9 Jahren, 2. Februar 1917 bis dahin 1926. 47536

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sich befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpasses liegt inzwischen zur Einsicht auf dem Rathause dahier offen.

Kirchheim, den 11. November 1916.
Bürgermeisteramt:
Gall.
Lauer, Ratschreiber.

Frachtbriefe stets vorrätig in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.

Vermietungen

Wohnungen.

B 6, 20 6 Zim. u. Bad, Zubeh., 3. St. neu herger., elektr. Licht, sof. z. v. Näh. 2. Stock. Tel. 7813. 51892

B 7, 8 5 gr. Zimmer, Küche u. Zub., im Erdgesch., auch f. Büro geeig. per 1. Jan 17 o. früh. z. verm. Näh. 1. St. 52276

C 7, 13 2 Trepp., 7 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. all. Zubeh. sofort oder später sehr bill. zu vermieten. 52291 Näh. Büro im Hof.

H 1, 12, 3. St. 3 Zim. u. Küche auf 1. Okt. l. J. beziehb. z. verm. Näh. Eichbaumbrauerei.

H 3, 8 Einzelnes Mansardenzimmer sofort zu vermieten. 52143 Näh. 2. Stock, Hinterh.

L 8, 1 2 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. Eduard Weil jun., D 5, 1. Tel. 2097. 51446

L 12, 14 sch. fl. 3 Zim.-Wohng. z. v. 603

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 51838 Restaurant Kaiserring.

M 2, 1 Schöne Mansardenwohng. bestehend aus 3 Zimmern u. Küche durchaus neu hergerichtet sofort z. vm. Näh. im Büro B 6, 8.

N 7, 1 (Eckhaus) 1 Treppe hoch, 6-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu vermieten. Näheres 51520 Büro, Augusta Anlage 9. Telephon 884.

P 5, 13a 1 Tr., sch. 4 Z.-Wohng., Bad, el. L. p. 1. Apr. z. v. Näh. 2. St. 208

P 7, 18, III. (Heidelbergerstr.) 1 Zimmer, Küche und Kammer per sofort billig zu vermieten. 52221

T 4, 17 3 Wohn., je ein Zim. u. Küche z. v. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15. 5231.

U 6, 14 7 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör, Bad u. elektr. Licht, Vor- und Hintergärtchen, event. m. 2 Büroräumen (auch apart); ferner im gl. Hause: der 4. Stock sofort zu verm. Näh. Fernruf 9807. 52012

Augartenstr. 45, 1 Zim. u. 2 Zim. m. Küche zu verm. Näh. part. r. 144

Brahmsstrasse 6 schöne 4 Zimmerwohng. sofort zu verm. 52089

Obere Clignetstr. 31 Sch. Wohnung, 1 Zimmer und Küche mit Bad, sofort oder 1. Dezbr. z. vm. 688

Emil Heckelstr. 12 1. Stock links, schöne 4 Zimmer-Wohnung per 1. Oktober zu vermieten; desgl. im 2. Stock, 3 Zim., Mansarde u. elektr. Licht per sofort zu verm. Telephon 872. 51728

Bgmstr. Fuchsstr. 31 2 Zimmer und Küche per sofort zu vermieten. Näheres Mannheimer Aktien-Brauerei Löwenkeller, B 6, 15. 52812

Dalbergstr. 21/25 1 Zimmer und Küche zu vm. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15 52811

Elisabethstrasse 3, herrschaftliche **8 Zimmerwohnungen** 2., 3. u. 4. Stock zu vermiet. Näheres beim Hausmeister Hartmann, oder Tel. 1984 Heidelberg.

Friedrichsring 16 sch. 7 Zimmer-Wohnung m. allem Zubehör per 1. April preiswert zu verm. 492 Näheres part.

Hebelstrasse 9 2 Tr. hoch, schöne 7-Zim.-Wohnung nebst allem Zubehör und Garten zu vermieten. 52286 Näheres daselbst eine Treppe hoch.

Hafenstraße 66 zwei Zimmer und Küche auf 1. Dezember billig zu vermieten. 52209

Jungbusch. **3 Zim.-Balkonwohng.** neu herger. mit allem Zubehör sof. od. sp. z. verm. Näh. Böckstr. 10 part.

Lindenhofstrasse 45, zwei Zimmer und Küche per 1. Dezember zu vermieten. Näh. Mannh. Aktienbr. Löwenkeller, B 6, 15. 52215

Kepplerstrasse 19 part., drei Zimmer, Küche, Speisekammer, Bad u. Mansarde per sof. zu vermieten. Näh. Baubüro Hch. Lanzstraße 24. Tel. 2007. 52800

Lameystr. 22 2. St. 5 Zimmer, Bad und Mansarde, Elektr. u. Gas, 1 Zim. sep. Eing. p. 1. April zu verm. Näh. p. Tel. 3841 52271

Langstr. 53 1 Zimmer und Küche, Laden und Werkstatt sofort z. v. 407 Näh. Traitteurstr. 61, III.

Max Josefstr. 22, III r. Sch. Parterrewohn. 4 Zimmer u. Zubehör sof. zu vermieten. 52249

Kl. Merzelstr. 1 Eleg. 4 Zimmerwohnung m. a. Zub. 2. Stock per sofort oder später zu vermieten. 52149 Näh. Richard Wagnerstraße 13, Telephon 1981.

Mollstraße 1 3 Zim. u. Küche zu vermieten Näh. im Laden. 52290

Oststadt freigelegene 4–5 Zim.-Wohng. neu herger., elektr. Licht sofort preisw. zu v. Auch 2 Zim. m. Bad an alleinst. Dame zu v. Näh. Weberstraße 5, II., Teleph. 1886. 51886

Rosengartenstr. 16 elegante 5 Z.-Wohnung mit gr. Veranda u. allem sonstigen Zubehör in schöner Lage per sofort oder später zu vermieten. Näheres parterre daselbst. 52150

Rupprechtstr. 7, V., 2 fl. leere Zim. an ruhige Frau z. v. Näh. part.

Rosengartenstraße 34, 3 Trepp. links, sehr schön möbl. Balkonzim. z. v. 52322

Rheinhäuserstr. 77 3 Zimmerwohnung sof. zu verm. Näh. im 3. St. lks. od. Tel. 1808. 52820

Rheinaustr. 2/8, 3 Tr., schöne ger. 6-Zimmer-Wohn. fr. L., sof. od. sp. bill. z. v. Zu erfr. part. 529

Rennershofstr. 22 4. St. 6-Zimmer-Wohng., Bad u. Zubehör in freier Lage m. Aussicht a. Schloßgart. u. Rhein m. Verl. z. v. 527

Stamitzstr. 2, 3. Stock Fortzugsh. schöne sonn. 3 Zimmerwohnung mit Bad, Mansarde, Zubehör, sof. od. später zu v. 52240

Seckenheimerstr. 110 a, 2-3 Zim.-Whg. Kammer, Bad, el. Licht z. v. 52301

Seckenheimerstr. 116 3 Zimmer und Küche zu vermieten. Näh. part. 218

Werderstr. 20 schöne Wohnung mit 7 Zim. u. allem Zub. per 1. April zu verm. Näh. W. Löb Friedrichspl. 10 Tel. 6754 890

Waldparkdamm 2 u. 3 elegante 4 u. 5 Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. 51235 J. Schmitt, Stephanienpromenade 2. Tel. 6026 52292

Verschiedene **7—8 Zim.-Wohnung.** (Ring u. Augusta-Anlage) zu vermieten. 1750 Näheres Telephon 5475.

Sch. 5-Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde usw. zu vermieten. H. Schierf, Schleusenweg 57. 52296

Feudenheim. Schöne Woh., 3 Zimmer, Küche, Bad, Gartenanteil, per 1. Dezbr. zu vermieten. Näh. Julius Benzinger, Schillerstr. 23. 52818

Feudenheim, Neckarstr. 3 schöne Wohn. 3 Zim., Kammer und Küche mit Laden, letzterer auch zu andern Zwecken geeignet, sof. zu verm. Näheres 52285 Feudenheim, Hauptstr. 106.

Möbl. Zimmer

Suchen Sie ein möbliertes [illegible] oder haben Sie ein [illegible] zu verm., dann [illegible] sich an Vermietungs-Zentrale B 5, 8, 1 Tr. [illegible]

B 6, 7 [illegible]

C 2, 24 möbl. [illegible] u. Schlafz. zu verm.

C 3, 16 [illegible]

C 4, 1 [illegible] zu verm.

E 3, 5 [illegible]

E 5, 5, gut möbl. [illegible] an bess. Herrn [illegible]

F 5, 17 [illegible] Pension zu vermieten.

H 4, 31 [illegible] möbliertes Zimmer [illegible] zu vermieten.

H 7, 20 [illegible]

L 13, 6 möbl. [illegible] zu vermieten.

L 13, 23 [illegible] eo. Wohn- u. Schlafz. [illegible] sof. od. spät. z. verm.

P 2, 3 möbliert. u. Schlafz. [illegible] zu vermieten.

P 5, 14 3 Tr., gut möbl. Zimmer mit Balkon nach der [illegible] straße und elektr. [illegible] 1. Novbr. zu verm.

Kaiserring 40 [illegible] Zimmer zu verm.

Mollstrasse 7 [illegible] od. ohne Pens. zu v.

Mollstraße 8 [illegible] Zimmer zu verm.

Oststadt, Rupprechtstrasse 11, [illegible] rechts, 1 schön [illegible] Zim. pr. sofort zu v.

Prinz Wilhelmstrasse [illegible] 4 St. schön möbl. [illegible] u. Schlafzimmer [illegible] sofort zu vermieten.

Gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit elektrischem Licht [illegible] separatem Eingang [illegible] zu vermieten. C 9, 10, 2. St.

Hocheleg. möbl. Zim. Nähe Luisenring [illegible] brücke sofort zu vermieten. Näheres [illegible]

Mehrere eleg. [illegible] 2—4 möbl. Zimmer [illegible] nungen mit Küche [illegible] Küchenbenützung [illegible] Wohn- u. Schlafz. [illegible] und große [illegible] einf. u. eleg. [illegible] zu vermieten. Näheres [illegible] Vermietungs-Zentrale [illegible]

KRAMP

SEIDE AUS WIEN

Große Auswahl prächtiger Seiden, bezugsscheinfrei.

Blusen-Seide, Kleider-Seide, Futter-Seide.

Bezugsscheinfreie Samte, Voilestickereien, Waschvoiles.

Offene Stellen

Männliche

Nebenbeschäftigung.

Suche für einige Stunden im Tag einen **tüchtigen Korrespondenten oder Korrespondentin** gegen gute Bezahlung zur Erledigung von Schreibarbeiten auf der Smith Premier. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften an 47385
Vohwinkel, Jungbuschstraße 15.

Branchekundige
Verkäufer
Verkäuferinnen
oder auch
Kriegs-Invaliden
sucht zum baldigsten Eintritt 47289
S. Buxbaum, Eisenhandlung, Mannheim:

Tüchtige, selbständig arbeitende
Isolierer
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort **gesucht.** — Meldungen mit Zeugnisabschriften an 47262
Gesellschaft für Isolierungen Bohle & Cie., Saarbrücken.

Tüchtige Dreher
Maschinenschlosser
selbständ. Monteure
für dauernde Arbeit bei gutem Lohn gesucht. 47288
Internat. Bau-Maschinenfabrik A.-G. Neustadt a. d. Haardt.

Werkzeug-Dreher
auch Kriegsbeschädigte per sofort für dauernde Arbeit gesucht. Verdienstmöglichkeit je nach Leistung bis M. 1.— stündlich. Nur erste Kräfte wollen sich melden. 1807
Dr. H. Zehrlaut, G. m. b. H., Werkzeugfabrik. Mainz.

Jüngerer
Kaufmann
für Lohnbuchhaltung und Lagerarbeiten gesucht. Bewerber, welche sofort eintreten können, wollen schriftl. Ang. richten an **Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft O 7, 10.**

Wir suchen zu sofortigem Eintritt geeignete
junge Leute
als Lagerarbeiter, Registratur und Bedienung des Aufzuges, sowie für die Expedition; ferner einen erfahrenen 62470
Mann
als Packer u. Magaziner.
Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronzegießerei vorm. Carl Flink.

Tüchtiger
Buchdruck-Maschinenmeister
sofort gesucht. 61965
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., E 6, 2.

Gesucht
Arbeiter
für Magazin und Warenlieferung. 62472
Adolf Pfeiffer U 1, 8.

Tüchtige
Installations- u. Freileitungs-Monteure
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung gesucht. Reisevergütung.
Lech-Elektrizitätswerke A.-G.
Betriebsbüro Memmingen, Allgäu. 62471

Kräftiger
Hausbursche
gesucht. 62388
Metzgerei Leins, O 6, 3.

Lehrlinge

Zum alsbaldigen Eintritt einen jungen Mann mit den nötigen Vorkenntnissen in die 62442
kaufm. Lehre
gesucht.
Jac. Mayer & Co.
Rohtabakhdl. Mannheim, Prinz Wilhelmstr. 8.

Weibliche

Tüchtige
Verkäuferin
sof. gesucht. Nur branchekundige wollen sich melden
Schuhhaus Frey
H 1, 1. 62460

Anständiges, fleißiges **Mädchen** gesucht. Jungbuschstr. 22. Zu erfr. 1 Tr., Herdegen. 606

Für unsere **Spielwaren-Ausstellung** suchen wir zum sofortigen Eintritt und zur Aushilfe bis Weihnachten 47340
15—20 tücht. Verkäuferinnen
S. Wronker & Co., Mannheim.

Für meine **Spielwaren-Abteilung suche** ich zur Aushilfe 47341
15—20 branchekundige
Verkäuferinnen.
H. Beer, S 1, 8.

Für unser Fabriklaboratorium eine
Laborantin
die im Rechnen und Titrieren gewandt ist, und eine solche Stellung bereits bekleidete, zum baldigen Eintritt gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe von bish. Tätigkeit, Alter, Eintrittstermin, sowie Gehaltsansprüchen erbeten. 62458
Celluloid-Fabrik Speyer.

Schneiderin in's Haus gesucht, die ein feines Kleid zu arbeiten versteht. Nur perf. Arb. wolle sich meld. Ang. u. Nr. 680 a. d. Geschä.

Branchekundiges
Fräulein od. jg. Mann
für Lager sofort gesucht. Schriftliche Angebote an
S. Weil jr.
Kurz- u. Spielwaren-Großhandlung, K 3, 22

Fleißiges ordentliches
Mädchen
bei gut. Lohn sof. gesucht. Vorzust. zw. 1—7 Uhr bei Lußmann, F 7, 11. 683

Zuverlässiges gesetztes
Alleinmädchen
das tüchtig gewandt in jed. Hausarb. und gut kocht in dauernde Stellg. p. 15. oder 1. Dez. ges. Lohn bis 30 M. monatl. Gewerbsmäßiger Stellenvermittler 62456
Jean Fuhr, F 4, 6.

Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit ges. Wirt. Feudenheim, Schützenstr. 6. 591

Zuverlässige tüchtige
Monatsfrau
b. gut. Bez. ges. Levi, M 4, 7. 62432

Tüchtiges Mädchen w. g. kochen kann, geg. hohen Lohn ges. Kuch, Q 8, 16. 618

Jg. Mädchen tagsüber zu einem Kinde gesucht. Näh. Max Josefstr. 30, III. l., Konrad.

Junges Mädchen ein. Stund. vor- u. nachm. gesucht. Schenk, G 7, 36

Laufmädchen gesucht. 700
M. Krieg. Kunststickerei, B 1, 2.

Lehrmädchen

Lehrmädchen
gegen gute Vergütung für die Kinderkonfektion ges.
Jul. Simon, S 1, 3. 640

Stellengesuche

Beamter (Vertrauensperson) sucht 636
Nebenbeschäftigung
in schriftlichen Arbeiten, Korrespondenz usw.
Karl Wegner p. A. Central-Automat P 6, 23/24.

Tüchtiger militärfreier **Kaufmann** sucht bei Ia. Referenzen per sofort **Bürobeschäftigung.** M. Blum, U 6, 29.

Norddeutsche Tochter eines Photogr. wünscht Stellg als **Empfangsfräulein** bei einem Photographen. Dies. kann auch leichte geschäftliche Arbeit leisten. Gefl. Zusagen erb. Lisbeth Frey, Seckenheimerstr. 21.

Fräulein
mit mehrjähriger Bürotätigkeit, sucht sich per 1. Dezember oder 1. Jan. zu verändern. 62190
A. Markert
Lenaustraße 41, p.

18jährig. Mädchen, aus gutem Hause, sucht
Stelle zu Kindern
in besserem Hause bei bescheidenen Ansprüchen.
Frieda Kleutsch
Mutterhaus, Windeckstr. 9.

Frau wünscht morgens Laden zu reinigen. 693 Zu erfragen bei Frau Fändrich, D 3, 13, 4. St.

Junges Fräulein mit höherer Schulbildung und guten Handelsschulkenntnissen sucht sich auf kaufm. Büro weiter auszubilden. A. Jacoby, Keplerstr. 5

Verkäufe

Piano Harmonium bei Demmer, L'hafen, Wittelsbachstr. 43. 56460

Weihnachtsgeschenk. Gold. 14-karr. Armbanduhr b. z. verk. Holzbauerstr. 4, II. 682

Brillant-Ohrringe
m. je 1 prima reinen weiß. Brillant f. 170 M. zu verk. Sommer, Q 4, 1, III.

2 gebr. Piano. Demmer, L'hafen, Wittelsbachstr. 43. 690

Billiger Möbelverkauf!
Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht
Kissin, S 3, 10
(Lager). 60

Beabsichtige einige Zeit das Geschäft zu schließen und gebe die vorrätigen Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, zu jedem annehmbar. Preis ab, sowie Chaiselong., Ledermöbel, einzelne Schreibtisch-Sessel, Bezüge, Vorlagen usw. Möbelg. Weidmann, L 13, 24 am Bahnhof, kein Laden. 62336

1 Ventilator, 400 m/m, 110 Volt, 1 Waschmange, versch. Kreissägenblätter, gebr. Fahrräder z. verk. Jan ..., R 4, 5. 58913

Küchenschränke
Waschkommode mit Marmor, Tischbaumbau, prachtv. Diwan, Kücheneinrichtung, wenig gebraucht, billig abzugeben.
Binzenhöfer,
Möbellager, Augartenstr. 38. 62343

Prachtv. Brillantring und Ohrringe
zu verk. Weidmann, L 13, 24. 62404

Speise-Zimmer
hübsches Modell preisw. z. verkaufen. 62414
L. Weinheimer, J 2, 8.

1 Steinmarder-Garn. 1 Nerzpelz 607 bill. abzugeben. Zu erfr. D 3, 4, Laden.

Badeeinrichtungen
Badewannen, neu u. gebr., billig zu verkaufen. 76
Q 7, 2/3.

Pianos
erstklassige eigene Fabrikate, sowie fremde Marken in großer Auswahl.
Scharf & Hauk,
Piano- u. Flügelfabrik C 4, 4.

Besondere Gelegenheit.
Elegantes Nußbaum Schlafz., komplett, 350 M., massiv eichenes Schlafz. m. Speisez., eich. Büfett Diwan m. Umbau 75 M., Pitch-pine Küche, Kücheneinrichtung 38 M., pol. u. lack. Spiegelschr. 55 M. Bettladen von 5 M. an, Nußbaum Fremdenz., vollständig pol. Vertikow 40 Mk., Auszichtisch, Stühle von 2 M. an, Roßhaar-, Woll-, Seegrasmatratzen von 8 M. an, Waschkommode mit Marmor und Spiegel, Nähmaschine 45 M. nur bei
M. Morgenstern, S 4, 20. 6045

Eleg. Schreibtisch
Eiche, sowie einige 685
antike Möbel
billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst.

Billige Möbel!
1 wenig gebr. mahag. Schlafzimmer, eiche imit. Schlafzim., 375 M., Pitchpine-Küche, Küche, bügl. 68 M. pol. Schr. Spiegelschrank 28 M., Waschkommode m. Marm. u. Spiegel, Kommode 22 M., Diwan, Ruhebett, Bettst. 8 M., eich. Speisezimm., Wohnz. 230 M., hochf. Sekretär, Tische, Stühle, vollst. Bett m. Federn 38 M., 2 u. 1 tür. Schr., sonst. einz. Möbel bill., nehme gbr. Möbel i. Tausch, nur Frau Kastner, T 3, 2.

Billige Möbel!
1 kompl. Schlafzimmer, 1 prachtv. Kücheneinrichtung, 1 Plüschdiwan, 1 Vertiko, 1 Bücherschrank, 1 polierter Kleiderschrank, Waschkommode, 2 Bettstellen mit Röste u. Matratzen, eintür. Kleiderschr., Federbetten, gebr. Kommode und sonst Verschiedenes billig abzugeben. 40
Frau Rennert Witwe, S 3, 4.

1 Piano, sehr gut. Fabrik., Büfett, Kassenschr., sowie versch. Möbel billig zu verkaufen. 62430
Sohn, G 2, 19.

5jähriger Rappe
sehr gutes Fahr- und Laufpferd, 1- u. 2spännig gefahren, zu verkaufen, eventl. Tausch gegen Jüngeres bei Bürgermeister Lämmler, Gauangelloch, Post Bammenthal. 62424

1 siebenjähriges Zugpferd
normänner Rasse, ca. 14 Ztr. schwer, zugleich im leichten wie im festen Boden, umständehalber zu verkaufen. 62391
Schwetzingen,
Karl Theodorstraße 14.

Guter Grammophon und Platten, Stehschreibpult und Petroleumofen billig zu verkaufen. 692 Gr. Merzelstr. 13, IV.

Sehr wichtig! 1 vollst. Schlafz. f. g. erh., auch pol. u. lack. Schränke, Vertikos, Küchenschr., 1 P. p. Küche und Betten sehr billig bei Giniger, K 3, 2. 5112

Für Lagerraum od. Fabrik einen scharfen, wachsamen **Hund** zu verkaufen. 5940 Ackerstr. 26, 2. Stock lks.

Elegantes, weißes
Tochterzimmer
Bettstelle, Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttisch, sehr preisw. z. v. 62414
Weinheimer, J 2, 8.

Gelegenheitskauf!
1 Schlafz., 1 Aktenschrank, 1 Bett, 1 Stegl., 1 u. 2tür. Kleiderschr., 1 Kommode, 1 Nachttisch, 1 Küche, ein Blumentischchen. 488
Steinbock, U 4, 27, part.

Achtung!
5 trächtige Ziegen
zu verkaufen. Mittelstr. 5. Anzusehen bei Horn, zwischen 12 und 1 Uhr, abends von 6—7 Uhr. 697

Pedal-Harmonium
gut erhalten, sehr billig abzugeben. 62213
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik C 4, 4.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter
Wohnzimmerteppich
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 601 an die Geschäftsst.

Zahle die besten Preise für gebr. Möbel, Kleider, Schuhe und Pfandscheine. Postkarte genügt. 609
Bobles Nachf., H 4, 4.

Zahle die höchsten Preise für Getr. Kleider, Schuhe Möbel und Partiewaren.
Kissin, T 1, 10,
Telephon 2106. 58

Kaufe gebrauchte **Möbel,** Kinderwagen u. Sofa Klinger, T 2, 3.

Keiner zahlt so hohe Preise für getragene Kleider, Schuhe, Wäsche, Uniform., Möbel wie das bekannte Kavallerhaus J 1, 20.
Postkarte genügt!

Ankauf
von gebrauchten 24
Flaschen
jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, Eisen und sämtl. Metalle zu den höchst. Preisen soweit nicht beschlagnahmt. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.
S. Zwickler Ww.
G 7, 48. Tel. 5463.

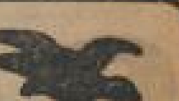
(Ausnahmsweise)
erzielen Sie aussergewöhnlich gute Preise für bessere getragene
Damenkleider
Herrenbekleidung
Schuhe und Möbel
Nur bei 27
Frau Mantel
G 3, 2.
Karte od. Telephon 3381.

Möbel kaufe und zahle die höchsten Preise, sowie für getragene Kleider, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr u. s. w. 1724
Schwarz, H 1, 9.

Sektkorke
per Stück 6–8 Pf., Wein- u. Wasserkorke je n. Wert kauft Kuch, Q 3, 16. Tel. 5119

Kaufe Möbel
Pfandscheine u. Weißzeug.
Fillinger, S 6, 7.
Telephon 4337. 61

Im Herbste



Zieh'n die Vögel fort
Der „Wachtel" bleibt am Ort
Sein Lager ist in K 4, 4
Gehe hin besieh's Dir. —
Volle Säcke, Lumpen und Metalle, einerlei
Kauft „Wachtel", wenn beschlagnahmfrei.
Auch Zahngebisse, Möbel, Schuhe, Kleider,
Packtücher, Seile, Korke, Fläschen usw.
Pfandscheine, Silber und Papier
Und zahlt „höchsten Preis" dafür
Der „Wachtel" nur in K 4, 4. 9105

Komme auch auf Wunsch.
Telephon ...

Altes Eisen, Metalle
Lumpen, Tauwerk, Kordel, Packtücher
Neutuchabfälle und Papier
kauft zu hohen Preisen, soweit keine Verfügung entgegensteht. 9118
Adolf Buka, Dalbergstr. 7
für Neckarstadt **Lutherstr. 15/17**
Telephon 4509.

Wir suchen zu kaufen
10 Drehbänke
etwa 150—180 mm Spitzenhöhe
kl. Mechanikerbänke
sowie
kleine Revolverbänke
und
Automaten
20 mm Durchlaß, neu oder gebraucht, aber gut erhalten. 47283
Homannwerke Vohwinkel.

Ankauf alte und neue Packtücher
Lumpen Wolle, Neutuch, Papier, Flaschen
Zinn Kupfer, Messing, Zink, Blei, Eisen, soweit keine Beschlagnahme vorliegt. 9121
Ankauf im Hof J 3, 14 und T 2, 9,
J. Scheps, Telephon 5474.

Miet-Gesuche

Eine mittlere
Eisen- u. Metall-Giesserei
auf längere Zeit zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. 47318 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr sucht
3 unmöbl. Zimmer
mit Elektr. und Gaskochgeleg., etwas Bedienung, freie Lage, Kaiserring od. Oststadt bevorzugt. Angeb. mit Preis unter Nr. 689 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer
(2 Betten) zum 1. Dezember von bess. Ehepaar zu mieten gesucht. Küchenbenützung erbeten.
Angebote mit Preis unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Zwei schöne, leere Zimmer m. etw. Küchenbenutzg., elektr. Licht in nur gut. Hause v. Dame ges. Angebote mit Preis u. 699 an die Geschäftsst.

Gebr. Klavier
zu mieten ges., spät. Ankauf n. ausgeschl. Angeb. u. Nr. 251 an die Geschäftsstell.

Verloren

Schwarzer
Marabout-Kragen
Samstag abend Friedrichsring-Heidelbergerstraße verloren. Abzug. geg. Bel. U 4, 21, part.

Büro.

Mehrere Büros
(elektr. Licht, Zentralhz., Fahrstuhl) im Börsengebäude zu vermieten. Näh. beim Hausmeister od. beim Vorstand der Mannheimer Börsenbau A.—G. (Büro Rheinische Creditbank). 52314

Werkstätte.

F 6, 3 Lager od. Werkst. billig zu vm. 696

Magazine.

D 6, 7/8 Mök. Magazin m. Keller u. Büro ev. m. hüb. 6 Zimmerwohng. z. v. Näh. 2. St. Tel. 323 668

O 7, 22 helles, 3stöck. Magazin m. 2 Bureau, auf Wunsch auch geräum. 6 Zim.-Wohnung sof. od. spät. z. verm. 52297

Q 2, 12 Magaz. z. vm. Näh. Schwarz, T 6, 21. 52319

P 5, 13a sch. gr. Räume für Magazin Lager zu verm. Näh. 3. St 291

Läden.

R 4, 9 Groß. moderner Laden sofort zu vermieten. 544

Bürgermstr.-Fuchsstr. 35 Bäckerei mit Laden und Wohnung, evt. auch als Wohnung auf 1. Okt. zu vermieten. Näh. Friedrichsfelderstr. 5 III.

MARCHIVUM

Stoffe – Stoffe in grosser Auswahl auf der Etage!

Entzückende Schotten — Entzückende Blusen-Stoffe — Gute Mantel-Stoffe.

Spezialität: Kostüm-Stoffe

Seide und Samte in bewährten Qualitäten.

SAMSON & Co.

Verkauf nur 1 Treppe hoch

D 1, 1 gegenüber dem Kaufhaus **D 1, 1**

Beachten Sie bitte unsere Fenster!

Großh. Hof- und National-Theater

Montag, den 13. November 1916
17. Vorstellung im Abonnement A

Wrack

Schauspiel in drei Aufzügen von Peter Egge
Deutsch von Heinrich Goebel
In Szene gesetzt von Carl Hagemann
Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt
Außenveröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende geg. 10½ Uhr
Kleine Preise.

Dienstag, 14. November.
Zum Besten des Chorpersonals, mittl. Preise (Verpfl. C)
Der Freischütz. Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Kunstverthea r (Apollo)
Montag, Dienstag und Mittwoch
Die letzten 3 Tage des seltenerfolgreichen ersten Novemberprogramms. 47384

Palast-Theater

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Spielplan vom Freitag bis einschließlich Donnerstag, 16. November

3. Maria Carmi-Film

Der letzte eines alten Geschlechtes

Drama in 4 Akten
nach einer Novelle von E. Walter Graff.

Hauptdarsteller:
Graf, Gräfin Brackenburg . . Mathilde Sussin
Graf Rabenau, ihr Sohn . . . Marius Marion
Maria, die Kranzwirtin . . . Maria Carmi
Josef, ein Bauernbursche . . . Gustav v. Winterstein
Anna, ein Schenkmädchen . . . Thea Perry
Baronesse Hohenstein . . . . . Berta Höbestin

Im Liebesfalle, da sind sie alle .....
Ein tolles Lustspiel in 3 Akten.

Dresden und Umgebung.

Empfehle reizende Neuheiten in
Seal, Iltis-, Fuchs- u. anderen Pelzarten
zu enorm billigen Preisen.
Pelzhaus Seligmann, P 6, 1 Heidelbergerstr.
1 Etage. 9150

Umformen
aller Damenhüte wie neu — modern
Musterhüte zum probieren. 9172
Alte Herrenhüte stellt wieder neu her.
Hutwaschereи B 2, 15, p.

Nasenröte!
wird mittels Galvan.-Farad. Behandlg., Bestrahlung u. s. w. schnell und schmerzlos beseitigt.
„Kosmetik" Emmy Ploch
D 1, 8 (Paradeplatz)
Nur für Damen!

In 20 Minuten

bekommen Sie Ihre Stiefel und Kinderschuhe erstklassig gesohlt. Besonders eignen sich unsere 9190

Gummi-Sohlen

für die nasskalten Monate, da Ihnen diese warme und trockene Füße erhalten.

Damen-Sohlen und Absatz 2.95
Herren-Sohlen und Absatz 3.50
Kinder je nach Größe

Ein Versuch führt Sie zum dauernden Kunden.

G 2, 12 **S. Tomberg & Co.** G 2, 12

Wohltätigkeits-Konzert

zugunsten der Kriegswaisen der Stadt Mannheim.

Musensaal Samstag, 25. Nov., abends pünktlich 8 Uhr **Rosengarten**

Lili Koppel (Klavier)
August Gesser (Tenor) am Frankfurter Opernhaus
Hoftheater-Orchester, Leitung: Hofkapellmeister **Felix Lederer.**

1. Ouvertüre „Verkaufte Braut", Smetana. 2. Konzert C-moll, Beethoven. 3. Arie „Wie schön ist die Liebe", Mozart. 4. Konzert G-moll, Mendelssohn. 5. Lieder mit Klavierbegleitung, Brahms. 6. Grosse Polonaise mit Andante spianato, Chopin.

Klavierbegleitung: Paul Schmitz. ✦ Konzertflügel Steinway
Konzert-Vertretung: Mannheimer Musikhaus ✦ aus dem Klavierlager K. Ferd. Heckel.

Karten Mark 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50, 1.— bei K. Ferd. Heckel, O 3, 10; 47193
Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a; Eugen Pfeiffer, O 2, 9 und an der Abendkasse.

Verkauf ohne Bezugsschein
Die große u. schöne Auswahl

garnierter Damen- Mädchen- u. Kinder-Hüte

sowie **Blumen, Federn, Hutformen**
echte Wiener Velour- u. Velpelhüte
finden Sie stets zu billigsten Preisen bei 9145

5 Schaufenster

N 2, 9 Hugo Zimmern N 2, 9

Kunststraße — Spezialhaus für Damen-Hüte — Telephon 1609

5 Schaufenster

Welcher
Schneidermeister
fertigt bei Stofflieferung tadellos sitzenden Maßanzug an? Angebot mit Preis unt. Nr. 100 a. d. Geschäftsst.

Antiquitäten
werden ausgebessert, Kitten von Porzellan, Alabaster, Marmor und Gips. 69
Reinigen u. Ausbessern von Gemälden u. Stichen
Einrahmen von Bildern
Neu-Vergolden
von Rahmen, Möbel usw.
Kunstgewerbliche Werkstätte
Josef Thomas
M 4, 1.

Hüte Anfertigung u. Umarbeiten v. Hüten Nähfix, Stelat, Polsterhüten billigst. alle Zutaten fünf. Verwendung.
Seckenheimerstrasse Nr. 46.
62248

Velour-Beibel-Filzhüte für Herren und Damen werden gewaschen u. nach neuest. Modell umgeformt.
D 5, 10. Hutmacherwerkstatt

Herrenhemden-Klinik.
B 2, 15 J. Weinberg, B 2, 15
Sämtliche Reparaturen, Neuanfertigung.

Bei
Magenbeschwerden
Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. von Eichstedt's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 2.—
Kurfürsten-Drogerie R 4, 13/14.

ELEKTRISCHE Koch- u. Heiz-Apparate
BROWN, BOVERI & CIE.
A.-G. MANNHEIM
ABT. INSTALLATIONEN
O 4, 9 TEL. 662, 980, 2032, 7495

Alfred Moch
E 4, 11 Fernsprecher 1759 E 4, 11

Geld-schränke

Lieferant der Reichsbank, sowie der Grossbanken Badens und der Pfalz.

Feldpost-Karten

10 Stück 10 Pfg. — 100 Stück 60 Pfg.
Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 5.— M. 500 Stück 3.— M.

Feldpost-Briefumschläge:
(Gross-Format) 10 Stück 20 Pfg.
Für Wiederverkäufer: 1000 Stück 9.— M. 500 Stück 5.— M.

Verlag des General-Anzeiger

Wer hilft einer Dame Richelieu-Quadrate arbeiten? Tadellose Arbeit erwünscht. Angeb. unter Nr. 079 an d. Geschäftsst.

Bindfaden
als Ersatz bis zur Stärke mittlerer Seide, aus bester schwedischer Natron-Zellulose, starke erstklass. Ware nur an Selbstverbraucher; Gegenmuster unbedingt erforderlich. 62345
Wilh. Scheid Sohn Elberfeld.

Hühneraugen
Hornhaut u. s. w. entfernt persönlich **ohne Messer** durch einziges Verfahren Schmerz- u. gefahrlos.
M. Hankb, N 3, 13b.
1760

Friedrich Nullmeyer
Musiklehrer, J 2, 18
erteilt Unterricht in Klavier Laute Guitarre Zither Mandoline

---

Herren- und Damen-
Kleider werden prompt und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 6801b
G. Schweickart, Schneidermeister, R 4, 19/20.

Bekanntmachung.

In der Fleischwoche vom 13.—19. November beträgt die auf einen ganzen Wochenanteil der Bezugskarte entfallende Menge an:
Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen
200 Gramm
oder Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Hunge. Speck
160 Gramm
oder Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Konserven waren einschließlich des Dosengewichts
400 Gramm.

Mannheim, den 11. November 1916.
Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofs
Dr. Fried.

Verband technischer Verwaltungen

Mannheim-Ludwigshafen.

Wir geben unsern Mitgliedern hierdurch bekannt, dass am
Mittwoch, den 15. November, abends 8½ Uhr
im Vortragssaal der städt. Kunsthalle, Friedrichsplatz
Vorführung des Carnes-Armes
stattfinden wird, zu welcher unsere Mitglieder seitens des Mannheimer Bezirksvereins deutscher Ingenieure freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand: **Dr. Wittneck.**

Mannheimer Hausfrauenbund
Donnerstag, 16. Nov. 1916, abends ½9 Uhr
im Rathaussaal F 1, 4
Vortrag
des Herrn Dr. Brieger, Kriegsernährungsamt Berlin
Der Wirtschaftskrieg und das bessere Verhältnis zwischen Stadt und Land.
Eintritt frei. Gäste willkommen

Verein der Blinden von Mannheim Ludwigshafen und Umgebung E. V.
Mannheim
Mittelstrasse 17, Telephon 4193
empfiehlt sich zur Anfertigung und Bezug von Korb- und Bürstenwaren aller Art, für Reparaturen an Körben und Stühlen sowie zur Herstellung von Drahtgeflechten, Stimmen von Klavieren.
Wir leisten für prompte u. preiswerte Bedienung Gewähr und bitten Anfragen und Bestellungen freundlichst an obige Adresse gelangen zu lassen.

Israelitischer Studienverein Mannheim.

Die Stipendien für das Studienjahr 1916/17 kommen nach den Bestimmungen der Vereinsstatuten an Studierende akademischer Lehranstalten demnächst zur Verteilung. Desfallsige Bewerbungen sind spätestens bis 24. November ds. Js. dem Vorstand, z. Hd. Herrn Bankier Max Goldschmidt, zu einsenden.

Den betreffenden Gesuchen sind jeweils die Nachweise über die Studien des laufenden Semesters, bei erstmaliger Bewerbung auch das Maturitätszeugnis im Original oder beglaubigter Abschrift beizufügen.

Ohne rechtzeitige Einsendung dieser Nachweise kann laut § 25 der Statuten kein Stipendium bewilligt werden.

Bei vorhandenen Mitteln können auch junge Leute, welche ein Kunstgewerbe erlernen, unter Vorlage von Lehrzeugnissen bei Verteilung der Stipendien berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende:
Dr. Max Hachenburg.

Gebrauchte Treibriemen

für Stiefelsohlen und Fleck

ist jetzt neben Kernleder, das bekanntlich jetzt zu haben ist, das einzige Material, das wirklich Anspruch auf Dauerhaftigkeit und Wasserdichtigkeit erheben kann.

Preise mit diesem Material:
Herren-Sohlen und Flecken . . . . . 2.50 M.
Damen- „ „ „ . . . . . 2.00 M.
Kinder- „ „ „ je nach Größe.

Schnelle Bedienung. — Spezial. für Strapazierstiefel
Annahmestelle: Cigarrenhdlg. Fleckenstein
T 1, neben Kander.

Zeitungsmakulatur

sowie **unbedrucktes Zeitungspapier** zu geben.
E 6, 2 General-Anzeiger E 6, 2